Bezugspreis für November durch die Post bezogen 2,00 Mk. ausschl. Bestellgeld in der Stadt Münster 2,00 Mk.
Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart) „Der Erzähler" „Der Frauen Welt und Heim" „Jugendland" „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr) „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat) „Technik und Erfindung". „Der Münsterländer" (für Feld, Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger Warendorfer Anzeiger Westmünsterländer Anzeiger Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise wochentäglich)
Redaktion und Verlag Gasstizinstraße 13 Ecke Hamburger Straße — Fernsprecher Nr 2448 2449 und 2480.
Geschäftsstelle: Münster Prinzipalmarkt 13/14 Fernspr. Nr. 78. — Rheine Emsstraße 34 a. Fernspr. 670.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hösgen Berlin SW 48. Hedemannstraße 25 Fernsprecher Hasenheide 883.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Die mm Höhe 25 mm breit kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg. Bezirks Münster sowie für alle amtlichen Finanz-, Sammel-, Markenartikel, und Veranlagungsanzeigen 15 Pfg. für sonstige Anzeigen aus dem Reg. Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familienanzeigen 8 Pfg. bei Barzahlung 7 Pfg. kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlg. 6 Pfg.
Reklamen: Die mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm). Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Morgen-Ausgabe — Mittwoch, den 23. November 1927 — 76. Jahrgang. Nr. 1202

Das Handelsabkommen zwischen Deutschland und Frankreich vor dem Reichstag.

S **Berlin**, 22. Nov. **(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)**

Der Reichstag trat heute nach längerer Pause zu seiner letzten Tagung vor Weihnachten wieder zusammen. Heute erledigte er nur einige wenige Vorlagen, in der Hauptsache den deutsch-französischen Handelsvertrag.

Die Arbeiten des Plenums selbst nahmen wenig Interesse in Anspruch, dagegen wurde eifrig diskutiert über die kommende Erledigung der Beamtenbesoldungsvorlage und des Reichsschulgesetzes. Die Opposition glaubt allzugern, daß die Schulvorlage die Schicksalsvorlage der Regierungskoalition und des Reichstages werde und will als Beweis hierfür die Braunschweiger Forderungen des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei zum Reichsschulgesetz anführen. Sowohl in den Kreisen des Zentrums wie auch bei der Deutschnationalen Volkspartei sieht man diese Entschließungen nicht für untragbar an, so daß daraus irgendwelche Schwierigkeiten erwachsen könnten. Im Gegenteil, man hat die Hoffnung, daß auf Grund dieser Forderungen auf dem Wege des Kompromisses wieder eine Einigung zwischen den Regierungsparteien geschaffen werden könnte. Wie im übrigen sich das Schulgesetz gestalten wird, hängt jedoch von den Verhandlungen im Ausschuß sowohl wie von den interfraktionellen Besprechungen ab, über deren Ausgang sich bis heute noch nicht das Geringste sagen läßt, da ja die strittigsten Paragraphen noch garnicht zur Beratung stehen.

Weiter wurde die Einigung zwischen der Bayerischen Volkspartei und dem Zentrum stark besprochen, denn durch diese Arbeitsgemeinschaft, die jetzt in der Gründung begriffen ist, erhält das Zentrum durch die Bayrische Volkspartei eine gewaltige Stärkung auch als Fraktion, und zwar nicht nur im Plenum, wo ja ein gemeinsames Vorgehen jetzt immer stattfinden wird, sondern auch vor allem in den Ausschüssen wird die Stimme des Zentrums, verstärkt durch die Bayrische Volkspartei, schwerer ins Gewicht fallen als bisher, was parlamentarisch für beide Parteien von größtem Nutzen ist.

*

pd **Berlin**, 22. Nov. **(Tel.)**

Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 15 Uhr.

Ein Antrag des Oberreichsanwalts, der die Genehmigung zur Verhaftung und Vorführung des Abg. Neddermeyer (K) nachsucht, wird dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt Abg. **Stöhr** (Nat.-Soz.) das Wort zu einer Erklärung, in der er auf die Vorgänge in der letzten Sitzung vor der Pause zurückkommt, wo durch seinen Einspruch die 3. Lesung und damit die Genemigung des Vertrages für die Sozialrentner im Saargebiet verhindert wurde. — Der Redner erklärt, gegen ihn sei aus diesem Anlaß ein Kesseltreiben veranlaßt worden. Die Tatsachen und die Rechtsprechung des obersten preußischen Gerichts hätten erwiesen, daß der Einspruch durchaus berechtigt gewesen sei und den Reichstag vor einem schweren Irrtum der Gesetzgebung bewahrt habe. Die Saarregierung habe ihm die Einreise verweigert.

Präsident Loebe stellt fest, daß nach der Geschäftsordnung eine Aussprache an diese Erklärung nicht geknüpft werden kann.

Abg. **Rädel** (K) verlangt die Behandlung der Krisenfürsorge, da die Gefahr bestehe, daß diese vom Arbeitsminister abgebaut werde.

Der Antrag wird abgelehnt.

In allen drei Lesungen angenommen wird der deutsch-tschechoslowakische Vertrag über den Bau und Betrieb einer Eisenbahn durch das Schweinitztal. In erster und zweiter Lesung gebilligt wird der deutsch-tschechoslowakische Vertrag zur Regelung der Grenzverhältnisse.

Es folgt die erste Lesung des

Handelsabkommens zwischen Deutschland und Frankreich.

Abg. **Hörnle** (K) erhebt Bedenken gegen den Vertrag, der nur der deutschen Bourgeoise Vorteile bringe.

Abg. **Wissell** (S) weist die Ansicht zurück, daß durch das deutsch-französische Handelsabkommen das hohe Zollniveau irgendwie gesenkt worden sei. Daß die autonomen Zollsätze bei Handelsverträgen gesenkt werden müßten, sei schon bei ihrer Festsetzung als selbstverständlich betrachtet worden. Keine Industrie dürfe deshalb behaupten, daß sie bei dem Abkommen mit Frankreich „geopfert" worden sei. Bei künftigen Handelsverträgen müßten wesentliche Zollverminderungen eintreten. Der Redner fragt nach dem Stand der Verhandlungen mit Frankreich über die endgültige Regelung der 26 prozentigen Reparationsabgabe und der Zollbeziehungen mit dem Saargebiet. Die sozialdemokratische Fraktion stimme dem Handelsvertrag im Interesse der Arbeiterschaft zu, obwohl er nicht in allen Punkten ihren Wünschen entspreche.

Abg. **von Richthofen** (D) begrüßt den Vertrag als einen wesentlichen Fortschritt in den deutsch-französischen Beziehungen. Im Interesse des deutschen Weinhandels sei aber eine Änderung des Verfahrens bei der Verzollung der Läger notwendig. Als eine Frucht der Genfer Wirtschaftskonferenz sei die Einführung des Schiedsverfahrens bei Meinungsverschiedenheiten aus dem Abkommen zu begrüßen.

Ministerialdirektor **Posse** vom Reichswirtschaftsministerium erklärt, die im Oktober begonnenen Verhandlungen mit der französischen Regierung über den Warenaustausch mit dem Saargebiet seien in den letzten Tagen wieder aufgenommen worden. Über die Verzollung der noch in den Zollägern liegenden französischen Weine seien gerade jetzt Beratungen im Gange. Zu der Frage der allgemeinen Zollsenkung werde sich die Regierung bei Beantwortung der sozialdemokratischen Interpellation äußern.

Der Vertrag wird dann in erster und zweiter Beratung angenommen.

Das Haus vertagte sich auf Mittwoch 16 Uhr. Dritte Beratung des deutsch-französischen Handelsvertrages, kleine Vorlagen.

Präsident **Loebe** teilt noch mit, daß die Regierung die Vorlage über die Vereinbarung für die Sozialrentner des Saargebietes zurückgezogen hat, da die Angelegenheit auf dem Verordnungswege geregelt worden ist. — Die kommunistische Forderung, einen Antrag auf Auflösung des Reichstages auf die Tagesordnung zu setzen, wird abgelehnt. — Schluß nach 17 Uhr.

Abschluß der deutsch-polnischen Verhandlungen.

‡ **Berlin**, 22. Nov. **(Tel.)** Nachdem Reichsaußenminister Dr. Stresemann heute wieder in Berlin eingetroffen ist, sind die deutsch-polnischen Verhandlungen heute vormittag wieder fortgesetzt worden. Sie bewegen sich auf der Grundlage des deutschen Memorandums sowie der gestern eingelaufenen polnischen Antwort hierauf. Die polnische Antwort steht gegenüber den deutschen Vorschlägen Abänderungen und Gegenvorschläge vor, im ganzen genommen jedoch hat man den Eindruck, daß die polnische Antwort die Fortführung der Verhandlungen bis zu einem erfolgreichen Ergebnis ermöglicht. Soweit überhaupt über Einzelheiten der Verhandlungsmaterie selbst gesprochen worden ist, beziehen sich diese lediglich, wie bereits berichtet, auf die Frage der polnischen Holzausfuhr. Die polnische Regierung hatte im Zuge ihrer Kampfmaßnahme die Ausfuhr von Rundholz aus Polen mit einem sehr hohen Zoll belegt. Als Gegenmaßnahme hatte Deutschland die Ausfuhr von Schnittholz aus Polen stark gedrosselt und nur polnische Rundhölzer hereingenommen. Als Folge dieser Kampfmaßnahme ist aber das polnische Holz in Polen selbst außerordentlich im Preise gestiegen. Die polnische Regierung hat nun den Wunsch, vorzüglich polnisches Schnittholz in Deutschland abzusetzen. Hierzu würde man auf deutscher Seite bereit sein unter der Voraussetzung, daß, wenn Deutschland diese Position seiner Kampfmaßnahmen abbaut, auch Polen seinerseits Kampfmaßnahmen etwa gegen die Einfuhr deutscher industrieller Erzeugnisse aufgibt.

Abschluß der Verhandlungen mit Jackowski.

w **Berlin**, 22. Nov. **(Tel.)** **Wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, sind die Verhandlungen zwischen Reichsminister Dr. Stresemann und dem polnischen Sonderbeauftragten Jackowski heute zunächst zum Abschluß gekommen. Die Unterzeichnung des Schlußprotokolls dürfte im Laufe des morgigen Mittwochs, vormittags, erfolgen.**

Die Abmachung zwischen Zentrum und Bayerischer Volkspartei.

w **München**, 22. Nov. **(Tel.)** **Die Landesparteileitung der bayerischen Volkspartei hat sich in ihrer heutigen Sitzung, der auch Ministerpräsident Dr. Held mit den übrigen Parteiministern beiwohnte, wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, beschlossen den Regensburger Abmachungen zwischen der bayerischen Volkspartei und dem Zentrum zuzustimmen.**

Preußischer Staatsrat.

vdz **Berlin** 22. Nov. **(Tel.)** Der preußische Staatsrat trat am Dienstag zu einem auf 3—4 Tage berechneten Sitzungsabschnitt zusammen. Bei Eröffnung der Sitzung gedachte Präsident Adenauer des verstorbenen Staatsratsmitgliedes, Geheimen Justizrats Reinhard-Osnabrück. Die Dortmunder Eingemeindungsvorlage konnte noch nicht zur Beratung kommen, da die Ausschußberatungen noch nicht abgeschlossen sind. Sie soll entweder am Mittwoch oder spätestens am Donnerstag zur Beratung gestellt werden.

In kurzer Sitzung erledigte der Staatsrat zunächst das Gesetz über die Erweiterung des Stadtkreises Emden.

Zu der förmlichen Anfrage des Zentrums über die Erntescháden in den Westprovinzen fand ohne Aussprache Annahme. Der Antrag des Wirtschaftsausschusses, der die folgende Entschließung vorgeschlagen hatte: Den Landwirten in den betroffenen Gebieten ist die Möglichkeit zuschaffen, für das vernichtete Brotgetreide, Futter- und Saatgetreide Ersatz zu schaffen. Dementsprechend sind ihnen durch Vermittlung der landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbände möglichst viele Staatskredite zur Verfügung zu stellen. Ferner sind Erleichterungen in steuerlicher Hinsicht durch Stundung bezw. Niederschlag sowie Schonung bei Einziehung der fälligen Staatskredite zu gewähren.

Die nächste Sitzung findet am Mittwoch nachmittag statt.

Im Staatsrat soll wie „V. D. Z." erfährt, der neue Etat zunächst im Ausschuß beraten werden und zwar vom 30. Nov. bis 3. Dezember. Am 9. Dezember soll die Plenarberatung beginnen, die man bis spätestens 13. Dezember abschließen will.

Das preußische Staatsministerium und das Kraftfahrzeugsteuergesetz.

‡ **Berlin**, 22. Nov. **(Tel.)** Das Preußische Staatsministerium hat sich, wie der Amtliche Preußische Pressedienst meldet, mit dem Entwurf eines Kraftfahrzeugsteuergesetzes befaßt, der gegenwärtig dem Reichsrat zur Beratung vorliegt. Das Staatsministerium ging bei seiner Beschlußfassung von der Ansicht aus, daß es hier vor allem darauf ankomme, die Provinzen und Landkreise, denen gemeinsam die Pflicht der Landstraßenunterhaltung und denen hierbei bei der starken Abnutzung durch den immer lebhafter werdenden Automobilverkehr außerordentlich hohe laufende Kosten erwachsen, finanziell zu entlasten und wenigstens einen angemessenen Teil der Unterhaltungskosten den Wirtschaftskreisen aufzubürden, die als Hauptnutznießer der Landstraßen auch eine entsprechende Gegenleistung für ihre steuerliche Leistung empfangen. Man war sich bei der Beschlußfassung klar darüber, daß eine Erhöhung gewisser Sätze der Kraftfahrzeugsteuer bei dieser Sachlage nicht etwa eine Thesaurierung von Steuern bedeute — eine Maßnahme, gegen deren Unwirtschaftlichkeit sich die preußische Staatsregierung stets ausgesprochen hat — vielmehr soll hier nur, da ja die Straßenunterhaltungskosten sonst durch Provinzialumlagen usw von der Allgemeinheit der Steuerzahler aufgebracht werden müsse, eine gerechte Verteilung der Lasten auf die stärksten Schultern und, wie gesagt, auf die Kreise erfolgen, die selbst in der Hauptsache die Straßenabnutzung verursachen und die wirtschaftlichen Vorteile eines guten Straßennetzes genießen. Die Erhöhung der Steuersätze erfolgt deshalb auch nur für eine bestimmte Art von Kraftfahrzeugen, die durch ihre besonders schwere Bauart oder schlechte Bereifung und durch Mitführung von Anhängerwagen die Landstraßen besonders stark abnutzen. Schon allein diese Tatsache, daß das Personen- und Kleinauto, insbesondere auch das typische für ökonomische Zwecke benutzte Automobil des mittleren und kleineren Handels- und Gewerbetreibenden, von der Erhöhung nicht betroffen werden, zeigt, daß der Stellungnahme des preußischen Kabinetts nicht etwa die Tendenz innewohnt, die an sich erfreuliche und volkswirtschaftlich hochbedeutsame Entwicklung des Automobilverkehrs und der Automobilindustrie zu verlangsamen. Beschlossen wurde im wesentlichen, im Reichsrat für folgende Änderungen einzutreten: Die Lastkraftwagen und Kraftomnibusse und ebenso die Zugmaschinen ohne Güteraderaum ohne Rücksicht auf ihr Eigengewicht, ebenso wie es die Reichsregierung für die Besteuerung der Personenkraftwagen schon vorschlägt, zu besteuern. Die Ermäßigung des Steuersatzes bei Überschreitung einer bestimmten Gewichtsgrenze (2000 Klg.) käme damit in Fortfall. Weiter sollen die schlecht bereiften Lastkraftwagen und Kraftomnibusse mit einer um ein Fünftel erhöhten Steuer herangezogen und ferner auch die Mitführung von Anhängerwagen steuerlich erfaßt werden. Außerdem soll der von der Reichsregierung für das Jahr 1928 vorgeschlagene reichsgesetzliche Zuschlag von 25 Prozent zur Kraftfahrzeugsteuer auch für die Rechnungsjahre 1929 und 1930 alsbald im Gesetz festgelegt werden.

Die neue belgische Regierung.

Das Kabinett Jaspar gebildet.

tu **Brüssel**, 22. Nov. Das neue belgische Kabinett unter der Leitung Jaspars mit Beteiligung der katholischen Liberalen und der christlichen Demokraten ist gebildet worden.

Der Verbandsausschuß der christlichen Arbeiterschaft, der heute hier zu einer Sitzung zusammengetreten war, hat der Teilnahme an der Regierung Jaspar zugestimmt. Auch von liberaler Seite ist der Beteiligung am Kabinett Jaspar zugestimmt worden.

Die neue Regierung setzt sich wie folgt zusammen:

Jaspar, Ministerpräsident,
Janson, Justizminister (Liberal), Delegierter beim Völkerbund,
Wauthers, Kultusminister (Liberal),
Hymans, Außenminister (Liberal),
Lippens, Eisenbahnminister (Liberal), ehemaliger Gouverneur von Belgisch-Kongo,
De Broqueville, Kriegsminister,
Baels, Landwirtschaftsminister (Katholischer Flame),
van Overbergh, Innenminister (Christl. Demokrat),
Heyman, Arbeitsminister (Christl. Demokrat).

*

Die estländische Regierung gestürzt.

tu **Reval**, 22. Nov. **Die estländische Regierung ist heute von der Ansiedlerpartei gestürzt worden. Eine Einigung über die Verteilung der durch den Völkerbund gewährten Kreditsummen war nicht möglich. Die Ansiedler verlangten von der neu zu gründenden Bank für langfristige Kredite, die diese Gelder verwalten soll, landwirtschaftlicher Kredite zu niedrigerem Zinssatz, wie die Bank selbst ihren ausländischen Gläubigern zahlt.**

Deutschland und die Genfer Abrüstungskonferenz.

tu **Berlin**, 22. Nov. Wie verlautet, hat der Führer der deutschen Delegation für die vorbereitende Abrüstungskommission, Graf Bernstorff, an den Präsidenten der vorbereitenden Abrüstungskommission, Loudon, einen Brief gerichtet, in dem er darauf hinwies, daß während der bevorstehenden Genfer Verhandlungen bei aller Aufmerksamkeit für die Frage der Einsetzung des Sicherheitskomitees genügend Zeit zu einer sachlichen Diskussion des Konventionsentwurfes über die Abrüstung garantiert werden müsse. Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, hat nunmehr Graf Bernstorff in einem zweiten Brief an den Präsidenten Loudon darum gebeten, daß der erste bisher nicht bekannt gewordene Brief auch sämtlichen Mitgliedsstaaten der Abrüstungskommission zur Kenntnis gebracht wird.

Vor einer Besprechung Chamberlains mit Litwinow?

tu **London**, 22. Nov. **(Tel.)** Das Verteidigungskomitee des britischen Imperiums trat heute im Kolonialministerium zu einer Sitzung zusammen. An den Besprechungen nahmen der Erste Seelord, Sir Charles Madden, der Erste Lord der Admiralität, Bridgeman, und Churchill teil. Weiter wurde zu den Beratungen der Führer der britischen Delegation für die vorbereitende Abrüstungskommission in Genf, Lord Cushendun, zugezogen. Es wurden die Fragen erörtert, die voraussichtlich im Verlauf der Genfer Erörterungen auftauchen werden.

Neben diesen technischen Vorbereitungen beschäftigt man sich in unterrichteten Kreisen weiterhin lebhaft mit den zweckmäßigsten Maßnahmen für eine mögliche Aussprache mit den russischen Delegierten über die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß die Abrüstungsverhandlungen sich solange hinziehen werden, daß Außenminister Chamberlain den Führer der russischen Delegation beim Zusammentritt des Völkerbundsrates am 5. Dezember noch in Genf antreffen wird. Auf jeden Fall wird mit einer Aussprache zwischen Lord Cushendun und Litwinow gerechnet.

Ministerpräsident Baldwin erklärte sich heute nachmittag bereit, die Aussprache über den arbeiterparteilichen Mißtrauensantrag gegen ihn am Dienstag nächster Woche stattfinden zu lassen. Da Chamberlain bereits am Dienstag zur Teilnahme an der Ratssitzung des Völkerbundes nach Genf abreist, legt die Regierung entscheidenden Wert darauf, am Donnerstag die große Aussprache über „Abrüstung und Frieden" durchzuführen, die gewissermaßen den Boden für die Arbeit der englischen Delegation in Genf vorbereiten soll.

Die Gewährung von Zwischenkredit bei Rentengutsgründungen.

‡ **Berlin**, 22. Nov. Das Preußische Staatsministerium hat dem Staatsrat den Entwurf eines Gesetzes über die Gewährung von Zwischenkredit zur gutachtlichen Äußerung überwiesen. Hiernach dürfen der Preußischen Staatsbank (Seehandlung) zur Gewährung von Zwischenkredit bei der Errichtung von Rentengütern 20 Millionen RM. zur Verfügung gestellt werden. Die aufkommenden Zinsen sind von der Staatsbank an die Staatskasse abzuführen. Wird der der Preußischen Staatsbank auf Grund dieses Gesetzes zur Verfügung gestellte Betrag an die Staatskasse zurückgezahlt, so ist er zur Verstärkung der gesetzlichen Schuldentilgung zu verwenden. Über die Verwendung des der preußischen Staatsbank zur Verfügung gestellten Betrages ist dem Landtag alljährlich Rechnung zu legen. Der Finanzminister wird ermächtigt, die Mittel im Wege des Kredites zu beschaffen. Aus der dem Gesetzentwurf beigefügten Begründung teilt der Amtliche Preußische Pressedienst folgendes mit: Der durch das Gesetz vom 30. Oktober v. Js. zur Gewährung von Zwischenkredit bei Rentengutsgründungen bereitgestellte Fonds von 40 Millionen RM. ist nahezu erschöpft. Damit keine Unterbrechung in der Fortführung der landwirtschaftlichen Siedlung eintritt, müssen neue Mittel bereitgestellt werden, die nach denselben Grundsätzen verwendet werden sollen wie bisher, also insbesondere zum Ankauf von Siedlungsland, zur Abstoßung von Hypotheken und Lasten und zur Erleichterung sonstiger zur Durchführung des Siedlungsverfahrens erforderlichen Maßnahmen. Der erbetene Betrag von 20 Millionen RM. ist für die Förderung der Siedlungstätigkeit im Rechnungsjahr 1928 bestimmt. Ferner wird damit gerechnet, daß nach der Verabschiedung des den gesetzgebenden Körperschaften vorliegenden Entwurfes eines Landesrentenbankgesetzes ein Teil der seither festgelegten Zwischenkredimittel in Dauerkredit umgewandelt und daher zur Verwendung als Zwischenkredit wieder frei wird.

Der „Justizmord" in Kamerun.

rd **Berlin**, 21. Nov. Bei den Beratungen des Strafrechtsausschusses des Reichstages über die Abschaffung der Todesstrafe hat der sozialdemokratische Reichstags-Abgeordnete Dr. Paul Levi eine Rede gehalten, in der er zur Begründung seiner Anschauung, daß die Todesstrafe abgeschafft werden müsse, den Fall eines Justizmordes erörterte. Diesen Justizmord glaubt er in der Hinrichtung des im September 1914 zum Tode verurteilten Häuptlings der Duala-Neger in Kamerun, des Rudolf Bell, feststellen zu können. Der damalige Offizial-Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Elscheit, gibt hierzu eine Darstellung, aus der sich folgendes ergibt: Die Duala-Neger besaßen auf Grund eines Vertrages mit der Firma Woermann aus dem Jahre 1884 ein Wohnrecht auf ewige Zeiten auf der sogenannten Joß-Platte am Kamerunstrom. Später trat das Deutsche Reich in diesen Vertrag ein. Die Duala-Neger haben durch Handelsgeschäfte große Vorteile aus diesem Vertrag gezogen, was sie nicht hinderte, weiterhin in Schmutz und Unreinigkeit zu leben, so daß das von ihnen bewohnte Gebiet für sie selbst und für die Europäer eine Gefahrenzone wurde. Von der Regierung wurden ihnen deshalb neue gesündere, vollkommen hergerichtete Wohnstätten in der Nähe angewiesen. Diese Überführung veranlaßte die Duala-Neger, sich auch an fremde Mächte, nämlich an England und Frankreich, zu wenden, um die deutsche Herrschaft abzuschütteln. Die Untersuchung gegen den Führer der Duala, Rudolf Bell, lief nun schon längere Zeit vor dem Ausbruch des Krieges. Als sich die Verdachtsmomente verdichtet hatten, wurde eine Anzahl Führer der Bewegung, die sich zu einem Aufstand ausgewachsen hatte, verhaftet, unter ihnen auch Rudolf Bell. Das Ergebnis der Untersuchungen wurde sorgfältig in mehreren Aktenbündeln niedergelegt. Der Aufstand im Innern und die Blockade und Beschießung durch europäische Kriegsschiffe von außen, zwangen schließlich die deutsche Verwaltung, energische Maßnahmen zu treffen, um das Leben der Europäer sicher zu stellen. Die Hauptverhandlung gegen Bell fand vor dem Bezirksgericht Duala, nicht vor einem Kriegsgericht statt. Außer dem Bezirksrichter waren vier deutsche Beisitzer und eine Anzahl von Eingeborenen als weitere Beisitzer anwesend. In der Verhandlung wurden durch einwandfreie Zeugen zwei Fälle des Hochverrates vollständig klargestellt, so daß es sich erübrigte, auf weitere Fälle einzugehen. Das Urteil des Gerichtes erfolgte einstimmig. Die Angeklagten wurden zum Tode verurteilt und das Urteil durch den Gouverneuer bestätigt. Ein Begnadigungsantrag wurde abgelehnt. Im September 1914 ist Rudolf Bell dann durch den Strang vom Leben zum Tode gebracht worden.

China.

Selten war wohl die Lage in China so verworren wie jetzt. Es ist schwierig sich in dem Wirrwarr der Nachrichten zurecht zu finden, die von dort nach Europa kommen und deren Quellen nicht immer ganz klar sind. Der Aufmarsch der Kanton-Armee, die trotz des bolschewistischen Einschlages als eine Verkörperung des chinesischen National- und Freiheitswillens erschien, hatte in der Welt große Sympathien geweckt, ja, auch dort, wo die politischen Auswirkungen dieses Vormarsches alte Fremdenrechte bedrohten, so in England, so in Amerika, so in Italien. Aber was ist aus dieser, mit so großem Elan begonnenen nationalistischen Freiheitsbewegung geworden? Vom tiefen Süden her wurde der Yangtsefluß wohl in einem siegreichen Sturmlauf erreicht. Nachdem man aber Nanking genommen hatte, brach in der siegreichen Armee Uneinigkeit aus. Die Führer entzweien sich. Tschiankaischek trennte sich von den kommunistischen Einpeitschern der Aufstandsbewegung, die ihm willkommen gewesen waren, solange es sich nur darum handelte, das Vorgelände für die vom Süden andringenden Truppen bereit zu machen. Als es sich aber darum handelte, das eroberte Gelände in richtige Verwaltung zu nehmen, da konnte Tschiankaischek mit den radikalen Kommunisten nichts mehr anfangen und mußte sie zurückweisen. In Hankau haben diese alsdann eine Nebenregierung konstituiert, die allerdings keine allzu lange Lebensdauer zeigte. Aber diese Zwistigkeiten hatten den Schwung der Südtruppen gelähmt. Bei dem Versuch, über den Yangtsefluß hinauszudringen, wurde Tschiangkaischek so geschlagen, daß er den Oberbefehl niederlegte und sich mit einem Teil der Kriegskasse in die Einsamkeit zurückzog. Die Nebenregierung in Hankau aber kam, wie gesagt, sehr bald in eine Krisis, weil sich auch dort eine Scheidung in gemäßigte und radikale Elemente vollzog, sobald die Gemäßigten die Oberhand behielten. Aber die Regierung in Hankau hat sich trotzdem nicht der Oberregierung in Nanking unterworfen, sodaß es zwischen beiden zu kriegerischen Auseinandersetzungen gekommen ist, die noch andauern. Bei diesen Kämpfen hat die Nankingregierung anscheinend Erfolge davongetragen, deren Endgültigkeit aber noch zweifelhaft ist, weil sich im südlichen Kanton eine neue Regierung aufgetan hat, deren Führer Wang Tschinghuei ist, der während der Aufrichtung der Hankauregierung dieser als eine der radikalsten Persönlichkeiten angehörte. Er soll allerdings jetzt eine größere Mäßigung an den Tag legen und will angeblich die am Yangtsefluß gescheiterte nationale Bewegung im Sinne des großen chinesischen Revolutionärs Sunyatsen erneuern. Diese neue Kantonregierung kann allerdings bisher auf besonderen Zulauf noch nicht pochen. Sein Einfluß hält sich noch in sehr mäßigen Grenzen.

Der Vormarsch der Kantonarmee war an den Gegenmaßnahmen des im Norden residierenden Generals Tschangtsolin gescheitert, der sich noch im Besitz der Hauptstadt Peking befindet. In den Kämpfen zwischen seiner Nordarmee mit den südchinesischen Kantontruppen war im Sommer dieses Jahres gerade eine Pause erfolgt, als vom Westen her ein Angriff des Gouverneurs von Schansi erfolgte, des Generals Yenhsischans. Diesem gelangen auf seinem Vormarsch nach Osten militärische Erfolge, doch hat ihn Tschangtsolin sehr bald wieder in seine Provinz zurückgetrieben. Zwischen ihm und Tschangtsolin scheinen inzwischen Friedensverhandlungen begonnen worden zu sein, über deren Verlauf aber noch nichts gemeldet wird. Weiter südlich, in der Provinz Honan, in der Nähe der Bahn von Peking nach Hankau, wühlt die Armee des sogenannten „christlichen" Generals Feng Yühsianas, über dessen politische Absichten völlige Unklarheit besteht. Er muß wohl mit dem Gouverneur von Schansi zunächst Waffengemeinschaft veranlaßt haben, hat diesen aber nachher im Stich gelassen, so daß dessen Friedensverhandlungen mit Tschangtsolin zustande gekommen sind.

Alles in allem sieht man die chinesische Nationalbewegung in einer völligen Zerrüttung, und ist es garnicht abzuschätzen, ob sie nach den vielen Wirren und Kämpfen wieder zu einem einheitlichen Willen zusammenfinden wird. Es ist auch garnicht zu erkennen, ob sich unter den mannigfachen Generalen, die dort agieren, und von denen alle Augenblicke einer verschwindet und wieder auf der Bildfläche erscheint, ein Führer herausarbeitet, der in der Lage wäre, sich zum Beherrscher des großen chinesischen Reiches durchzukämpfen.

Für England ist der Zerfall der chinesischen Befreiungsbewegung natürlich ein unerwarteter Glücksfall geworden. Es hat bei Beginn des südchinesischen Vormarsches, der zur Eroberung Nankings führte, in mancherlei Sorgen geschwebt und zahlreiche Kriegsschiffe zur Yangtsemündung schicken müssen, um dort seine Interessen, die unter dem chinesischen Boykott bereits sehr gelitten hatten, vor den Nationalisten zu schützen. Es hat sich auch zu einer ganzen Reihe von politischen Konzessionen bequemen müssen. Natürlich gibt es jetzt in England Bestrebungen, die darauf drängen, daß alle diese Konzessionen wieder rückgängig gemacht werden, und die die Auflösung der chinesischen Nationalbewegung dazu benutzen möchten, die englische Einflußsphäre noch tiefer ins Land hineinzutragen und über das frühere Maß hinaus zu befestigen. Es will uns aber nicht scheinen, daß diese Ratschläge im englischen Interesse gelegen seien.

Kommunistischer Umsturz in Kanton.

tu **Peking**, 22. Nov. Die Abwesenheit der Kanton-Politiker, die bekanntlich in Schanghai an der Konferenz mit Tschiangkaischek teilnehmen, benutzten die Kommunisten dazu, um einen Sturz herbeizuführen. Es hat sich ein kommunistisches Komitee gebildet, dem Kumingjues vorsteht. Kumingjues, ein Freund Borodins, war früher politischer Berater der Regierung in Hankau. In den chinesischen Städten war heute das Gerücht von der Rückkehr Borodins verbreitet. Die Hankauer Konzessionsbehörde hat daraufhin einen Haftbefehl gegen Borodin erlassen.

Der Herr Reichspräsident hat Herrn General und Reichsminister a. D. Groener zu seinem 60. Geburtstag in einem herzlich gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche zum Ausdruck gebracht.

Deutsches Reich

Zum preußischen Besoldungsgesetz.

vdz **Berlin,** 22. Nov. **(Tel.)** Im preußischen Landtag wird der Nebenausschuß des Hauptausschusses seine vertraulichen Vorberatungen zum Besoldungsgesetz, wie „V. D. Z." hört, voraussichtlich bis zum 28. November abschließen. Am 29. und 30. November soll sich sodann der Hauptausschuß selbst mit diesen Vorschlägen beschäftigen. Man rechnet damit, daß das Plenum, das bekanntlich am 1. Dezember wieder zusammentritt, sich alsbald nach dem Zusammentritt mit der Vorlage befassen kann.

Disziplinarverfahren gegen Professor v. Möller.

w **Berlin,** 22. Nov. **(Tel.)** Gegen den außerordentlichen Professor in der juristischen Fakultät Berlin Dr. v Möller ist vom preußischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung das formliche Disziplinarverfahren eingeleitet worden.

Aus aller Welt.

Namensänderung einer norwegischen Stadt.

w **Berlin,** 22. Nov. **(Tel.)** Wie den Blättern mitgeteilt wird, hat die deutsche Gesandtschaft in Oslo hierher berichtet, daß das norwegische Ministerium des Äußern die Gesandtschaften in Oslo davon in Kenntnis setzte, daß die Stadt Frederikshald vom nächsten Jahre den Namen Halden führen wird.

Abschiedsaudienz von Prittwitz.

s **Rom,** 22. Nov. Botschafter Dr. von Prittwitz und Gaffron, der dieser Tage Rom verläßt, wo er mehrere Jahre erster Botschaftsrat an der hies gen Gesandtschaft war, wurde gestern morgen vom König in Privataudienz empfangen. Botschafter von Prittwitz gedenkt schon vor Weihnachten seinen neuen Posten in Washington zu übernehmen.

Zwischenfall in einem japanischen Regiment.

w **Tokio,** 22. Nov. **(Tel.)** Als der Kaiser nach den großen Manövern am Samstag Truppen inspizierte, trat ein Soldat, der der Klasse der Parias angehört, aus Reih und Glied und sank auf die Knie um eine Bittschrift zu überreichen, in der der Kaiser aufgefordert wurde, sich für eine Verbesserung der Lage der Parias einzusetzen. Der Mann wurde sofort verhaftet. Der Kaiser soll den Zwischenfall nicht bemerkt haben. Alle Offiziere des Regiments reichten Abschiedsgesuche ein, die indessen abgelehnt wurden. Der Soldat wird vermutlich ein Jahr Gefängnis erhalten.

Aus der Stadt.

Münster, 23. November.

Regierungspräsident und Eingemeindung. Der Regierungspräsident teilt uns mit: Die Wiedergabe meiner Unterredung mit einem Journalisten des Ruhrgebiets über die Eingemeindungsfrage weist so zahlreiche Unrichtigkeiten und Schiefheiten auf, daß man im Ganzen und im Detail ein völlig falsches Bild von dem gewinnt, was ich tatsächlich gesagt habe. So ist es zum Beispiel unzutreffend, daß ich mich gegen den Gesetzentwurf, betreffend Gelsenkirchen—Buer—Horst ausgesprochen habe. Das Gegenteil ist der Fall, wie allen beteiligten Stellen bekannt ist. Unrichtig ist selbstverständlich auch die mir in den Mund gelegte Behauptung, daß der größte Teil des Einkommens der Städte für Zwecke verwandt werde, die nicht notwendig seien.

Der 2. Internationale Gesellenkongreß im Film. Der Gesellenverein hatte zum Sonntagabend seine Mitglieder mit den Angehörigen eingeladen, um hier noch einmal in den lebendigen Bildern eines Films die glanzvollen Tage des 2. Internationalen Gesellenkongresses aufleben zu lassen. Der Kongreß fand bekanntlich in den Pfingsttagen dieses Jahres an der blauen Donau, im schönen Wien, statt. Die belebende Wirkung, die von dieser gewaltigen Versammlung der Gesellen der ganzen Welt ausging, ist auch heute noch unter den Kolpingssöhnen Münsters wach. Das war bei der Begeisterung, mit der dieser Film aufgenommen wurde, unverkennbar. Da der Präses des Gesellenvereins, Dr. Been, verhindert war, gab in seiner Vertretung Domvikar Rensing, der Vizepräses, Erläuterungen zu dem Film. Es handelt sich hierbei nicht etwa um eine Folge lose zusammengestellter Bilder, sondern um ein technisch wohlgelungenes Filmwerk, das durch den eingefügten, zum Teil mit einem gesunden Humor abgefaßten Text zu einem einheitlichen Ganzen zusammengeschlossen ist. Man sah zunächst den allgemeinen Aufbruch der Gesellen in Köln, dann die Fahrt durch deutsche Lande und Gaue, den schönen Rhein und die ebenso schöne Donau entlang und endlich die Ankunft in Wien und die glanzvolle Entfaltung der Festtage selbst. Die Begeisterung der an glanzvolle Aufzüge gewiß gewohnten Wiener soll unbeschreiblich gewesen sein. Das bewiesen auch die Bilder des Films. Da war mitunter ein Tücherschwenken, ein Heilrufen und ein Fahnenwehen, daß man sich unmittelbar nach dem schönen Wien selbst versetzt glaubte. Und das war auch der besondere Zweck dieses Abends, den Kolpingsöhnen und all denen, die nicht an der Wienfahrt teilnehmen konnten, das, was sie bereits in Vorträgen und Berichten über diese größte Veranstaltung der Gesellenvereine gehört und gelesen hatten, durch lebende Bilder zum rechten Miterleben zu bringen. Mit dem Kolpingslied fand der schöne Abend sein Ende.

Der Verein ehemaliger Artilleristen hielt am Samstag im Hansa-Hof (Lütfegasse) seine gutbesuchte Monatsversammlung ab. Es wurde beschlossen, das Winterfest am 28. Januar 1928 im Saale des Zoologischen Gartens nur unter Mitgliedern und deren Angehörigen zu feiern. In der Dezemberversammlung soll eine Verlosung von Wild stattfinden. Für die Kriegerwaisenhäuser in Osnabrück und Wittlich wurde eine Gabe von 40 Mark bewilligt. Zum Schlusse schilderte der Kamerad Howeia in begeisterten Worten seine Eindrücke als Abgeordneter bei der Geburtstagsfeier unseres allverehrten Reichspräsidenten von Hindenburg am 2. Oktober ds. Js. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Brandstiftungen. Nachdem der Berliner Kriminalkommissar i. R. M. vom Deutschen Landschutz in Münster i. W., Bernhardstraße 4, als Ermittelungskommissar zur Aufklärung von Brandstiftungen mit Erfolg in der Löninger Brandaffäre gearbeitet hatte (in Löningen waren 15 Brände in den letzten Monaten ausgebrochen), stellte er in Hannover, und zwar im Kreise Aschendorf, in der Brandsache der Molkerei F. u. G. umfangreiche Ermittelungen an, die zur Verhaftung des F. führten. Der Untersuchungsrichter hat am Samstag ca. 30 von dem Kommissar angegebene Zeugen in dieser Brandstiftungsangelegenheit vernommen. Es ist festgestellt worden, daß eine Reihe von Gegenständen doppelt versichert waren und vor dem Brande Sachen verschickt wurden. F. wurde ins Gerichtsgefängnis in Papenburg eingeliefert.

Verhaftung eines Briefkastenräubers. Gestern vormittag versuchte ein Mann, an einem Hause der Bahnhofstraße einem Privatbriefkasten die Postsachen zu entnehmen. Er wurde jedoch dabei beobachtet, gestellt und der Schutzpolizei übergeben. Wie sich herausstellte, handelt es sich um einen gewissen Hermann Spr., der ohne festen Wohnsitz ist. Der Mann wurde der Kriminalpolizei zugeführt.

Tierquälerei. Die Anwohner der Langenstraße waren Zeugen einer rohen Tierquälerei, die sich gegen 8 Uhr am Dienstagvormittag abspielte. Das Pferd eines Milchwagens glitt bei dem Glatteis aus und fürchtete sich, weiterzugehen. Der junge Fahrer trat das Pferd mit Füßen und schlug mit der Peitsche unbarmherzig auf das Tier ein über Rücken, Hals, Kopf, sogar über die Schnauze. Zurufe der Anwohner wurden mit Frechheiten beantwortet. Als das gepeinigte Tier mit dem Wagen davonraste, sprang der junge Knecht auf den Wagen und schlug weiter auf das wehrlose Tier ein. Der Mann ist zur Anzeige gebracht. An die Pferdehalter ergeht die Mahnung, bei Glatteis die Hufe der Pferde zu schärfen. Wie kann von einem Tiere, das sich bei Glatteis kaum selbst auf den Beinen halten kann, verlangt werden, daß es mit ungeschärften Hufeisen noch Lasten zieht!

Luftfahrt.

D 1230 gestartet.

w **Horta,** 22. Nov. **(Tel.)** D 1230 ist zum Fluge nach Amerika gestartet.

Graf Solms in seine Heimat zurückgekehrt.

w **Köln,** 22. Nov. **(Tel)** Graf Solms, der Begleiter Könneckes, ist dieser Tage von Kairo kommend, nach seiner Heimat, Laubach in Hessen, zurückgekehrt. Von der Gehirnerschütterung, die er sich bei der Notlandung in Bagdad zugezogen und die sich während der Rückreise zunächst verschlimmert hatte, erholte er sich rasch.

Ein neuer Honoluluflug begonnen.

w **San Franzisko,** 22. Nov. **(Tel.)** Der Flieger Giles, der bereits am 19. November zu einem Flug nach Honolulu aufgestiegen war, aber nach kurzer Zeit wieder umkehren mußte, ist heute erneut gestartet.

Schach.

Wieder remis.

Berlin, 22. Nov. Die 31. Schachrunde in Buenos Aires wurde, wie die Abendblätter melden, nach 41 Zügen wieder remis.

Versammlung des Westfälischen Bauernbundes.

(MA) **Münster,** 22. Nov.

Die Vorgänge in den Bauernvereinen haben in der letzten Zeit in zunehmendem Maße die Öffentlichkeit beschäftigt. Man sah sich vor die Tatsache gestellt, daß innerhalb der berufenen und festgefügten Organisation des Westfälischen Bauernvereins, die bisher große, kleine und mittlere Bauern im Geiste des Gründers zu gemeinsamem Ziele, der Hebung des Bauernstandes, vereinigte, Kräfte an die Oberfläche drängten, die glaubten, daß ihre Interessen nicht in genügendem Maße wahrgenommen würden, die in wirtschaftspolitischen Dingen, der Siedlungsfrage, ihrer Einstellung zum heutigen Staate und in anderen lebenswichtigen Dingen, besonders des Kleinbauern- und Pächterstandes, sich vernachlässigt fühlten. Wir wollen hier nicht untersuchen, ob und auf welcher Seite Mißverständnisse und Ungeschicklichkeiten vorgeherrscht haben und begangen worden sind, die die Entwicklung der Dinge statt in gemeinsame Zielsetzung auf verschiedene Wege getrieben haben. Tatsache ist, daß in Westfalen der Westfälische Bauernbund in die Erscheinung getreten ist. Der Lauf der Dinge hat Männer, die dem landwirtschaftlichen Berufe angehören und denen man die tiefe Besorgtheit und ihre hervorragenden Verdienste um das Wohl des Bauernstandes nicht absprechen kann, veranlaßt, auf die Erscheinungen der Zeit aufmerksam zu machen und nach Mitteln und Wegen zu suchen, die Einheit und Stoßkraft der landwirtschaftlichen Organisation aufrecht zu erhalten. Das gleiche Ziel hat uns bewogen, uns mit diesen Dingen in der gebotenen Zurückhaltung zu beschäftigen, wie wir den Bauernvereinen und ihren Bestrebungen stets ein warmes Interesse entgegengebracht haben. Der Ausschuß des Westfälischen Bauernvereins hat am Samstag in Münster im Fürstenhofe getagt und hat die Vorgänge einer eingehenden Betrachtung und einer offenen Aussprache unterzogen. Die Presse war nicht zugelassen, so daß es uns unmöglich ist, aus eigener Anschauung über die Tagung zu berichten. Wie wir hören, ist am Schlusse der Versammlung dem Präsidenten des Westf. Bauernvereins, Frhrn. v. Kerckerinck, ein Vertrauensvotum ausgesprochen worden. Damit hat die Versammlung sich hinter ihren Präsidenten gestellt.

Am Dienstag ist der Westfälische Bauernbund mit einer Kundgebung an die breitere Öffentlichkeit getreten. Der Vorsitzende hat in einer längeren Rede das Programm des Bauernbundes dargelegt und die Fragen gestreift, die den Bauernbund nach seiner Auffassung von dem Westfälischen Bauernverein trennen. Es wäre vielleicht besser gewesen, wenn er das, was beide Organisationen gemeinsam wollen, in den Vordergrund gerückt hätte, denn eine stoßkräftige, einheitliche und politisch unabhängige landwirtschaftliche Organisation erscheint uns ein erstrebenswertes Ziel, des Schweißes der Edlen wert. Das Wort „Verständigung", das des öfteren fiel, läßt hier gewisse Hoffnungen. Wenn wir über den Verlauf der Versammlung des Westfälischen Bauernbundes hier in aller Öffentlichkeit und Deutlichkeit berichten, so tun wir das in erster Linie, um die Gedankengänge aufzuzeigen und dadurch die Möglichkeit zu bieten, nach Anknüpfungspunkten zu suchen, die eine gemeinsame Marschroute ermöglichen. Die Führer des Bauernbundes haben mit be onter Hervorkehrung von der christlichen Grundlage ihrer Organisation gesprochen. Hier scheint uns ein gemeinsamer Boden für eine Plattform, die zu finden Aufgabe eines kleinen Kreises auserwählter Führer auf beiden Seiten sein müßte. Wenn man mit wahrhaft christlichem Geiste die Bestrebungen aufnähme, sollte ein Erfolg nicht ausgeschlossen sein. Nicht in der Zersplitterung der Kräfte liegt das Heil!

*

Versammlungsbericht.

Der Westfälische Bauernbund hatte zu heute vormittag seine Mitglieder zur ersten Generalversammlung im Hülsbömerschen Saale der Halle Münsterland geladen, um zu den verschiedenen Fragen, die ihn in der gegenwärtigen Zeit beschäftigen, Stellung zu nehmen. Es waren etwa 300 Personen erschienen, unter ihnen die Landtagsabgeordneten Regierungsrat Hugemann-Osnabrück und Brockmann-Rinkerode.

Der erste Vorsitzende, Gutsbesitzer **A. Münsterweg-Nordwalde,** begrüßte die Versammlungsteilnehmer aufs herzlichste und verbreitete sich dann über

Bauernnot und Bauernhilfe.

Der Redner führte etwa folgendes aus:

Wer die wirtschaftlichen Geschehnisse der letzten Jahre kritisch zu betrachten versteht, dem wird es nicht entgangen sein, daß die Verhältnisse in der deutschen Volkswirtschaft, speziell aber auch innerhalb der deutschen Landwirtschaft zu einer weitgehenden Änderung, teilweise zu einer vollständigen Neuorientierung drängen. Nach neun Jahren schweren Ringens um die Staatsform und deren Inhalt verlangt das deutsche Volk endlich nach einer klaren Gestaltung unserer innerpolitischen Verhältnisse, und in diesem Ringen hat sich auch unser Berufsstand allen Ernstes die Frage vorzulegen, welche Stellung er zum gegenwärtigen Staate einzunehmen gedenkt. Als nach dem verlorenen Krieg zugleich das alte deutsche Regierungssystem zusammengebrochen war, übernahm die junge deutsche Republik die Erbschaft eines politisch ungeschulten und wirtschaftlich verarmten Volkes. Durch diese Umwälzung wurde zugleich die staatspolitische Stellung unseres Berufsstandes völlig verändert. Und von der Anpassung an die neuen Verhältnisse mußte es abhängen, welche Rolle der bäuerliche Berufsstand in dem neuen Staate einnehmen würde. Heute wissen wir, daß der weitaus größte Teil der deutschen Bauern die Lage nicht richtig erfaßt hatte. Sie hatten es nicht erkannt, daß gerade der neue Staat infolge der demokratischen Staatsform das geeignete Mittel in ihre Hände legte zur Beseitigung alter Vorrechte, zur besseren Berücksichtigung der wirtschaftlichen Eigenart bäuerliche Betriebe.

Und als dann als Folge eines verlorenen Krieges die allgemeine wirtschaftliche Not auch den Bauernstand ergriff, war er bedauerlicherweise allzu leicht geneigt, für all die Folgen des verlorenen Krieges sogar den neuen Staat verantwortlich zu machen. So rückte die große Masse der deutschen Bauern in eine zum gegenwärtigen Staate gegensätzliche, wenn nicht gar feindselige Haltung.

So falsch es ist, das gesamte deutsche Volk mitverantwortlich zu machen für den Ausbruch des Weltkrieges, ebenso falsch wäre es, für die gegensätzliche Stellung des deutschen Bauernstandes zum gegenwärtigen Staate die deutschen Bauern schlechthin verantwortlich zu machen. Wenn aus dieser falschen Einstellung dem Bauernstande ein schwerer Schaden erspart geblieben ist, so haben wir das in der Hauptsache jenen Männern zu verdanken, die in Parlament und Regierung dank ihrer staatspolitischen Weitsicht schwere Nachteile für Stand und Land abgewendet haben.

Wenn wir aber nach dem positiven Ergebnis unserer nachkriegszeitlichen Agrarpolitik fragen, so müssen wir in Beschämung gestehen, daß abgesehen von kleinen Teilerfolgen, die Lösung der großen Aufgaben versagt geblieben ist. Dieses führe ich darauf zurück, daß weite Kreise des deutschen Volkes noch nicht erkannt haben, daß unsere wirtschaftliche Krisis nur durch eine bewußt gestaltete großzügige Bauern- und Siedlungspolitik gelöst werden kann. Daß man noch nicht eingesehen hat, daß deutsche Wirtschaft und Agrarpolitik deutsche wahrhafte Bauernpolitik sein muß.

Allein aus diesem Gedanken, aus dem ernsthaften Willen heraus, die deutsche Agrarpolitik zu einer wirklich großzügigen Bauernpolitik zu gestalten, ist unsere Bewegung geboren und gewachsen. Um dieses uns gesteckte Ziel zu erreichen, haben wir uns zu fragen: Wo sind unsere Gegner? Wo sind unsere Helfer und Freunde?

Wenn wir nun Umschau halten — merkwürdig genug mag es klingen — so entdecken wir in den Programmen zweier großer landwirtschaftlicher Organisationen des Landbundes und des Bauernvereins, denselben Leit- und Grundsatz: In erster Linie dem Bauernstand zu helfen und diesen zu fördern. Wenn man aber nach Taten sucht, oder auch nach Ansätzen zu solchen, so wird man diese vergeblich zu entdecken versuchen.

Wie erklärt sich dieser Widerspruch? Einfach daraus, daß man etwas ganz anderes sagt, als man in Wirklichkeit will. Wie wäre es sonst möglich, daß auch heute noch u. a. in erster Linie die landwirtschaftlichen Rohprodukte geschützt werden, dagegen die landwirtschaftlichen Veredelungserzeugnisse einen durchaus unzulänglichen Zollschutz genießen. Bei einem schon seit langem katastrophal niedrig stehenden Schweinepreise unterhalten wir dank der Hilfe des Landesbundes und des Bauernvereins immer noch einen verhältnismäßig hohen Schutzzoll auf Gerste, das wichtigste Futtermittel für unsere Schweinemast. Dieses bedeutet nichts anderes als eine schwere Schädigung der zum großen Teil auf Schweinemast und Schweinezucht sich stützenden bäuerlichen Betriebe. Der Standpunkt aber: Eine Verteuerung der Produktionsmittel auf der einen Seite, der Erzeugnisse andererseits, ist nichts anderes als eine Inflation mit anderen Mitteln. Weil von diesen gleichen Organisationen der Schutz der landwirtschaftlichen Rohprodukte immer in den Vordergrund geschoben wird, kämpfen wir vergeblich für einen ausreichenden Zollschutz der anderen Veredelungsprodukte von Milch, Butter, Käse sowie den Erzeugnissen des Gartenbaubetriebes. Dabei sollte es doch allen Deutschen in letzter Zeit klar geworden sein, daß eine Aktivierung unserer Handelsbilanz nur erreicht werden kann durch Produktionssteigerung unserer Veredelungsprodukte. Diese aber hat zur Voraussetzung einen hinreichend hohen Zollschutz gegenüber dem Auslande.

Wie liegen die Dinge auf kreditpolitischem Gebiete? Auch hier genießt entgegen den volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten der vornehmlich auf Körnerwirtschaft sich aufbauende landw. Großbetrieb einen ganz entschiedenen Vorzug vor der bäuerlichen Veredelungswirtschaft. Wir westdeutsche Bauern können es nicht verstehen, daß das preußische Landwirtschaftsministerium ein großes Sanierungsprojekt veröffentlicht, wonach dem ostdeutschen Großgrundbesitz annähernd 300 Millionen langfristige Kredite zu 5 Prozent zur Verfügung gestellt werden sollen, wogegen die Bauernbetriebe sich mit 80 Millionen zu begnügen haben. Wenn der Reichslandbund das gesamte Meliorationswesen heute dem Reichsernährungsministerium unterstellen will, so sind diese seine Pläne zu offensichtlich, als daß wir darin nicht sein eigennütziges Interesse wiedererkännten, unter ihrem Freunde, dem Reichsernährungsminister Schiele, für den Osten besondere Vorteile herauszuschlagen.

Auf steuerpolitischem Gebiete liegen die Dinge ähnlich. Seit langem fordern wir hier ein Steuersystem, das aufgebaut ist auf diesen 4 Grundsätzen: Es muß sein: gerecht, allgemein, einfach und billig in den Erhebungskosten. Wir fordern hier für die Landwirtschaft das vereinfachte Steuersystem der landwirtschaftlichen Einheitssteuer, aufgebaut auf der Grundlage des Ertragswertes. Gerade die deutschen Bauernvereine sind die heftigen Gegner eines solch vereinfachten Steuersystems, vorgeblich, weil es sich gegen den bäuerlichen Kleinbetrieb richte, in Wahrheit aber, weil es die Ungleichmäßigkeiten in der steuerlichen Behandlung des landwirtschaftlichen Großbesitzes einerseits, des bäuerlichen Betriebes andererseits aufdecken würde.

Ich komme zum Kernstück der deutschen Agrarpolitik, zur Siedlungsfrage. Wie merkwürdig muß es einen berühren, wenn heute Landbund sowie Bauernvereine ihre Stimme zu erheben wagen, daß die preußische Regierung nur wenig für die Siedlung getan habe. Sind es doch gerade diese Kreise gewesen, die sich bis in die letzte Zeit hinein auf das heftigste mit allen Mitteln gegen eine großzügige Durchführung der Siedlung gewehrt haben, indem sie diese wichtigste nationale Aufgabe als sozialistische, bodenreformerische und unchristliche Bestrebung hinzustellen suchten. Dabei ist die Siedlungsfrage in der Gegenwart die wichtigste, weil fast von ihr allein die wirtschaftliche Gesundung sowie bevölkerungs- und staatspolitische Festigung und Erhaltung des deutschen Reiches schlechthin abhängig ist. Beschämend ist es für uns, wenn das kleine, aber mustergültige Bauernland Dänemark jährlich allein 5000 Bauernstellen schafft, wogegen der große preußische Staat jährlich lediglich nur 1500 Stellen vorsieht.

Ich muß hier aber noch ein zweites erwähnen, und das ist die Frage der Gesinnung, die sich aus der gesellschaftspolitischen Stellung der Führer im Landbund und im Bauernverein ergibt. Man unterstellt unseren Bestrebungen klassenkämpferische Tendenzen, indem wir unsere Sache durch wirkliche Bauern vertreten wissen wollen. Warum hat man den Notschreien der hilfsbedürftigen Bauern überhört und ihr berechtigtes Verlangen auf eine besondere Vertretung in den standespolitischen Organisationen und den berufsständischen Körperschaften gar nicht beachtet? War das nicht der Klassenkampf in der höchsten Auswirkung? War es nicht Klassenkampf, wenn man von der höchsten Stelle des Bauernvereins, wenn diese bei jeder passenden oder unpassenden Gelegenheit ihren Unwillen über den gegenwärtigen Staat und dessen Taten und Vertretern zum Ausdruck brachte. War es nicht Mißbrauch der Führergewalt, wenn man den Bauernstand in der gleichen Weise wie zum gegenwärtigen Staate, so auch zum Arbeiterstande in einen künstlichen Gegensatz zu bringen versuchte? Sind wir Bauern doch gerade mit den Arbeitern nicht allein durch die Arbeits- und Kulturstufe, sondern als die große Masse der Konsumenten unserer Produkte mit diesem Stande geradezu schicksalsverbunden. Sehen wir doch heute deutlich, daß die gegenwärtige Agrarkrisis letzten Endes doch begründet liegt in der mangelnden Kaufkraft der großen städtischen Massen. Wir erkennen darin als die höchste Aufgabe der berufsständischen Politik, daß diese niemals Klassenkampfpolitik sein kann, sondern immer Dienst am Gesamtvolke sein muß. Die Politik des Westfälischen Bauernbundes wird darum stets darauf gerichtet sein, die großen wirtschaftspolitischen Tagesfragen nicht gegen einen Berufsstand zu lösen, sondern in gemeinschaftlicher Aussprache und Hilfe des Arbeiter-, Mittel- und Beamtenstandes. Wenn es dem Bauernstande gut geht, dann kann es der Industrie nicht schlecht gehen.

Es sind schwerwiegende Gründe wirtschaftlicher und gesellschaftspolitischer Natur, die uns veranlaßt haben, unsern Weg selbständig zu gehen. Es ist endlich an der Zeit, öffentlich zu zeigen, daß auch wir Bauern zum Gebrauche der staats- und wirtschaftspolitischen Vernunft gelangt sind. Aus dem Gefühl tiefster Verantwortlichkeit heraus werden wir unsere Pflichten gegen Stand und Vaterland erfüllen. Ich glaube nicht, daß eine große berufsständische Organisation, der ich als christlicher Bauer vorzustehen die Ehre habe, sich ernsthaft mit dem Vorwurf der sozialistischen Bestrebungen zu befassen braucht.

Ich möchte aber dann noch bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, auch hier auf eine unterschiedliche Auffassung in der Frage der Behandlung der Sozialisten zwischen dem Westfälischen Bauernvereine und uns hinzuweisen. Wir glauben nicht, daß man den Sozialismus wirksam bekämpft durch große Manifeste und Entschließungen, und jegliche Gemeinschaftsarbeit mit der Sozialdemokratie grundsätzlich ablehnt. Wir glauben, bessere Arbeit zu leisten, wenn wir die Ursachen beseitigen, die zum Sozialismus geführt haben. Mit einem Worte durch soziale Gesetzgebung seitens des Staates, durch soziales Handeln von seiten der Staatsbürger.

Wir haben heute in aller Offenheit und Deutlichkeit einige der wichtigsten Bestrebungen des Westfälischen Bauernbundes dargelegt, seine Grundsätze und seine Ziele. Vieler anderer Fragen, die den Bauernstand augenblicklich bedrücken, könnte hier noch Erwähnung getan werden. Lassen Sie mich dieses in das eine Versprechen zusammen fassen, daß der Vorstand des Bauernbundes ein wachsames Auge haben wird, die wirklichen Interessen der Bauern zu schützen und zu fördern. Unser hohes Ziel, deutsche Agrarpolitik zu einer wirklichen Bauernpolitik zu gestalten, kann aber nur dann erreicht werden, wenn auch der letzte Bauer zu diesen hohen Aufgaben steht. Geben wir uns heute gegenseitig das heilige Versprechen, in christlichem Sinne für des Standes und des Landes Wohl und Wehe alle unsere Kräfte einzusetzen, für diese zu leben und zu sterben. (Lebhafter Beifall.)

Der zweite Vorsitzende Herr **Hüging** unterstrich die Darlegungen und betonte zur Steuerfrage, daß die Lasten auf tragbare Schultern gelegt werden müßten. Er betonte dann den christlichen Grundsatz des Westf. Bauernbundes und hob hervor, daß der Bauernstand als der Jungbrunnen der deutschen Volkswirtschaft zu bezeichnen sei. Unsere Aufgabe, so sagte er, muß sein, das größte Augenmerk darauf zu richten, unseren Nachkommen das zu hinterlassen, was wir von unseren Vorfahren ererbt haben. Unsere Jugend muß zu richtigen Bauern und zu nützlichen Gliedern unserer Gesellschaft erzogen werden. In dieser Beziehung begrüßen wir es ganz besonders, daß sich die uns nahestehenden Abgeordneten für die konfessionelle Schule einsetzen. Der Westf. Bauernbund will an dem alten Konfessionellen festhalten, denn er sieht darin die beste Grundlage zur Heranbildung unserer Jugend. Unsere tiefe religiöse Überzeugung geht uns über alles; sie muß unsere Kraftquelle sein, aus der wir schöpfen, um vorwärts zu kommen. Wir müssen uns zusammenscharen und zusammenfinden, um unsere Lage in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht zu verbessern und auszubauen. Die Geschichte der Zeit hat unser Geschick in unsere Hände gelegt. Wir müssen sehen, es zu meistern. (Lebhafter Beifall.)

Herr Dr. **Lünenborg** hob hervor, daß der Charakter der heutigen Versammlung eine reine Bauernversammlung sein solle. Der Westfälische Bauernbund habe deshalb davon abgesehen, die Vertreter der verschiedenen Behörden einzuladen, weil die Mitglieder unter sich sein wollten, um sich in aller Offenheit aussprechen zu können über die Not des Bauernstandes und die Mittel, sie zu beheben. Die heutige Versammlung solle weiter dazu dienen, alle Verdächtigungen, die über den Bund und dessen Politik verbreitet worden seien, voll und ganz aus dem Wege zu räumen. Der Redner beschäftigte sich dann mit der Agrarpolitik und der Staatspolitik in der Nachkriegszeit und bemerkte, daß diese sowohl nach der einen wie nach der anderen Seite versagt habe. Zur Siedlungspolitik erklärte er: Bisher sind jährlich nur 7—800 selbständige Bauernstellen geschaffen worden, trotzdem so viel unkultiviertes Land vorhanden sei, daß sehr leicht noch 500 000 Bauernstellen geschaffen werden könnten. Wir stehen auf christlichem Standpunkte, und der gebietet uns, daß wir nach einer Seite hin dem Eigentum Schutz gewähren, aber nach der anderen Seite fordern, daß dort, wo unwirtschaftlich gewirtschaftet wird, Vorsorge getroffen werden muß, diese Betriebe in wirtschaftliche überzuführen, und zwar nicht durch Zwangsmaßnahmen, sondern durch geordnete Wirtschaftspolitik. Es ist auch eine Inschutznahme unserer bäuerlichen Veredelungsprodukte notwendig, die eine derartige Senkung, wie zum Beispiel der Schweinepreise, ausschließt. Andererseits sind die Futtermittel durch Zölle übermäßig verteuert, wie die Gerste und der Mais daß sich die Schweinemast gar nicht rentabel machen kann. Es muß aber im weltwirtschaftlichen wie im volkswirtschaftlichen Interesse dafür gesorgt werden, daß unser Bauernbetrieb erhalten werden kann. Das ist es, was uns wirtschaftlich unterscheidet von den anderen großen Organisationen, und daß wir deshalb unsere eigenen Wege gehen müssen. Wir sagen dies nicht, um die Gegensätze zu vergrößern, wir wollen keinen Klassenkampf, wir sagen dies nur, um die Gründe anzugeben, weshalb wir unseren Weg selbständig gehen müssen. Wenn wir zur Verständigung kommen, so wird auch Deutschland wieder einen Aufstieg erleben. (Beifall.)

Landtagsabgeordneter **Hagemann-Osnabrück** verbreitete sich in längeren Darlegungen über

Wirtschafts- und Siedlungsfragen

und erklärte, daß der Reichswirtschaftsminister dafür sorgen müsse, daß die Millionen von Arbeitern, die in den Betrieben tätig sind, einen Lohn verdienen, durch den sie in der Lage sind, nicht bloß zu leben, sondern auch zu sparen, dann könne die Wirtschaft wieder hochkommen. Es sei geradezu eine Lebensfrage für die deutsche Wirtschaft, daß die großen Volksschichten in Deutschland konsumkräftig werden; denn dadurch erhalte die deutsche Wirtschaft wieder einen Antrieb. Auch die deutsche Landwirtschaft bedeute einen Angelpunkt in der deutschen Wirtschaft. Ein so wichtiger Faktor als die deutsche Landwirtschaft dürfe nicht vergessen werden. Die deutsche Landwirtschaft sei in den letzten Jahren zahlenmäßig zurückgegangen, doch stelle sie heute noch 25 Prozent der gesamten Bevölkerung, die in der Landwirtschaft Beschäftigung und Ernährung finde. Die Landwirtschaft habe auch eine große Bedeutung für die innere Wirtschaft: denn je mehr die deutsche Landwirtschaft blühe, um so kaufkräftiger werde sie. Dadurch sei sie in der Lage, Industrieprodukte zu kaufen und so eine vermehrte Beschäftigung der Industriearbeiter herbeizuführen. Der Redner beschäftigte sich dann mit der Frage, ob die Lage der deutschen Landwirtschaft im Einklang stehe mit der Lage überhaupt. Er verneinte die Frage und betonte, daß man von einer Notlage sprechen könne, besonders soweit die kleinen Landwirte in Betracht kämen. Wie der Redner aus seinem eigenen Bezirk feststellen könne, seien 50 Prozent der gesamten Ernte verloren gegangen. Eine weitere Ursache der schwierigen Lage sei in den ungenügenden Preisen für Vieh und Vieherzeugnisse zu erblicken. Der Staat sei verpflichtet, der schwierigen Lage Rechnung zu tragen dadurch, daß er, soweit es notwendig und möglich ist Steuererleichterungen eintreten lasse und andererseits der Landwirtschaft billige Kredite verschaffe. Die Kreditnahme sei allerdings für den mittleren und kleineren Landwirt ein zweischneidiges Schwert. Der Landwirtschaft im Westen gehe es in dieser Beziehung leidlich, soweit sie sich im Kredit nicht übernommen hätte, im Osten habe er vielfach zerstörend gewirkt. Die steuerliche Erleichterung müsse durch eine einheitliche Steuer herbeigeführt werden. Im Überschwemmungsgebiet habe der Staat für Entwässerung und Meliorationen zu sorgen. Ein unhaltbarer Zustand bestehe in der Milchpreisfrage. So zahle beispielsweise der Konsument 26 Pfg., davon erhalte der Landwirt, der das Risiko trage, 12 Pfg., während die Händlerspanne sich auf 14 Pfg stelle. Dies sei ein außerordentlich unbilliger Zustand, und es müsse nach Mitteln und Wegen gesucht werden, dem Konsumenten wie auch dem Landwirt gerecht zu werden. Wenn die Molkereien buchmäßig nur einen kleinen Nutzen hätten, so müßten sie die Unkosten durch Belieferung der zunächst liegenden Molkereien vermindern und so die Zufuhr verbilligen. Wenn über niedrige Schweinepreise geklagt würde, so müsse darauf hingewiesen werden, daß ganze Gemeinden nur noch Zucht betreiben. So sei zum Beispiel in Lingen fast kein Landwirt mehr Mäster. Heuerleute mit 15—20 Morgen hätten 20—30 Sauen im Stall, andere mit etwas größerem Besitztum 20—50, alles Tiere zur Zucht, aber nicht zur Mast. Wenn die Zucht übertrieben werde, müsse man sich nicht wundern, daß dadurch auch die Preise gesenkt würden. Der Redner berührte dann die Zollfrage und betonte, daß eine Zollpolitik nur dann von guter Wirkung sei, wenn bestimmte Erzeugnisse einen bestimmten Grad über den Weltmarktpreis erhoben würde. Zu der Siedlungsfrage übergehend, hob er hervor, daß man im Landtage das Möglichste getan habe und tun werde, um die Siedlung zu fördern, damit in den nächsten Jahrzehnten eine große Anzahl von Bauern eine Stätte findet, auf der sie ihre Nahrung haben und auf der ein gesundes Geschlecht heranwachsen könne. Möge, so schloß Redner, bald wieder eine Zeit kommen, wo es eine Lust ist, Landwirt zu sein in der Weise, daß er leben und verdienen kann, um so der gesamten Volkswirtschaft seine großen Dienste zu erweisen. (Beif.)

Landtagsabgeordneter **Brockmann-Rinkerode** behandelte in seinen Darlegungen

kulturelle Fragen

und betonte, daß sich die Grundlage der Volksgemeinschaft dahin auswirken müsse, daß wir unser Volk sittlich und wirtschaftlich wieder hoch bringen wollen. Das müsse allen klar sein, die die Aufgaben der Lehrer und besonders der Landlehrer kennen. Religion und Arbeit seien der goldene Boden des Volkes. Wenn Religion und Arbeit, Kultur und Wirtschaft ineinander greifen und leben, sich gegenseitig adeln und heben, so werde das dem gesamten deutschen Vaterlande zu Nutz und Frommen gereichen; denn in der Pflege echter und wahrster Volkskultur liege die sittliche Grundlage des wirtschaftlichen und nationalen Aufstieges Deutschlands. Wir wollen, so erklärte der Redner, die religiössittlichen Kräfte, die in unserem Landvolke ruhen, auf dem Boden der konfessionellen Schule erhalten und verlangen, in innigem Zusammenwirken mit dem Elternhause und der Kirche an der Erziehung der Jugend tatkräftig mitzuwirken. Mit tiefer Sorge sind wir um die Zukunft der ländlichen Jugend erfüllt, weil wir wissen, wie groß und schwer der Existenzkampf ist, den der Bauer heute und weiterhin zu bestehen haben wird. Wir treten dafür ein und wünschen, daß unserer ländlichen Jugend Volksbildungsmöglichkeiten erschlossen werden, die vor allem Rücksicht nehmen auf eine vertiefte Charakterbildung und eine gute Durchbildung. Wir wünschen, daß die Vorbildung so praktisch wie nur möglich gestaltet wird und daß sie in ihrer ganzen Auswirkung und Form so gelegt wird, daß der bäuerliche Betrieb und die bäuerliche

35 Fischer ertrunken.

Die Folgen des Sturmwetters.

tu **London**, 22. Nov. **(Tel.)** **Die schweren Stürme der letzten Tage haben der Schiffahrt großen Schaden zugefügt. Bei dem Untergang von Fischerbooten in der Nähe von Malaga und Cadiz sind 35 Personen ertrunken. Wie weiter gemeldet wird, ist der deutsche Dampfer „Uversed" (?) an der spanischen Küste gesunken. Die Besatzung soll gerettet worden sein. An der englischen Küste in der Nähe von Yarmouth befindet sich der Oldampfer „Georgia" aus Holland mit fünfzehnköpfiger Besatzung in sinkendem Zustand. Die Rettungsboote können wegen der schweren See nicht an den Oldampfer herankommen. Von London aus sind besondere Hilfsmaßnahmen eingeleitet worden.**

Der Dampfer „Georgia" auseinander gebrochen.

w **London**, 22. Nov. **(Tel.)** Das Wrack des an der englischen Küste treibenden holländischen Tankdampfers „Georgia" ist jetzt auseinandergebrochen. Die eine Hälfte ist gesunken. Die 15 Mann der Besatzung, die noch auf dem Wrack sind, retteten sich auf den schwimmenden Teil. Die in der Nähe des Wracks liegenden Schiffe pumpen Öl, um den Seegang zu dämpfen.

Sturm auf der Ostsee.

w **Saßnitz**, 22. Nov. **(Tel.)** Seit drei Tagen herrscht hier ein gewaltiger Weststurm, der große Sorge für die Schiffe auf See aufkommen läßt. In der vergangenen Nacht wurden von See her zwei Schüsse gehört, auch ein Licht durch den Hafenwächter gesichtet. Als die Rettungsmannschaften ausfuhren, war aber nichts mehr zu sehen. Es wird befürchtet, daß ein in Seenot befindliches Schiff nahe vor dem Hafen gesunken ist. Im Hafen selbst wurde durch die Wellen, die über die Molen hinwegrollten, heute der im Winterquartier liegende Tourendampfer „Arkonas" zum Kentern gebracht.

*

Verhängnisvolle Folgen des Niedrigwassers der Weser und Elbe.

tu **Hamburg**, 22. Nov. **(Tel.)** Der Wasserstand der Elbe ist infolge des anhaltenden Ostwindes noch immer außergewöhnlich niedrig, wodurch die Schiffahrt sehr behindert wird. Größere Schiffe können bei Ebbe den Hafen nicht erreichen, während Hafenschlepper und kleine Barkassen teils mitten im Fahrwasser auf Grund festsitzen. Das Elektrizitätswerk „Niederelbe" in Altona hat mitgeteilt, daß ein geordneter Betrieb infolge des Niedrigwassers nicht möglich ist. Die Beleuchtung in Gaststätten und Geschäften muß auf das unbedingt notwendige Maß eingeschränkt werden. In allen Städten und Gemeinden, die bei der Überlandzentrale angeschlossen sind, ruhen die Betriebe. Das Wasserwerk in Uetersen kann nicht genügend Wasser fördern und mahnt die Einwohner zur Sparsamkeit. Heute mittag hat sich die Lage infolge Abflauens des Ostwindes etwas gebessert. Die Elbe führt leichtes Treibeis.

Bremen, 22. Nov. Am heutigen Dienstag wurde ein Pegelstand von 3,98 Meter unter Bremer Null verzeichnet, während der normale Wasserstand 2,80 Meter beträgt. Großen Schiffen ist es unmöglich, Bremen zu erreichen. In Bremen selbst ist zum größten Teil eine Unterbrechung der Wasserversorgung eingetreten. In Vegesack mußte die Fähre ihren Betrieb einstellen, da sie das Ufer nicht erreichen konnte.

---

30 Siedler sei am vergangenen Samstag Gelände in Nordhorn zur Verfügung gestellt, im Osten seien zwei Güter angekauft.

Herr Dr. **Lünenborg** gab eine grundsätzliche Erklärung ab: Es ist zum Ausdruck gekommen, daß sehr viele Mitglieder von uns zur Zentrumspartei gehören. Wir sind parteipolitisch neutral und eine berufsständische Organisation und haben als solche unsere Aufgabe zu erfüllen.

Ein Antrag, noch vor Weihnachten eine zweite Generalversammlung abzuhalten, zu der die Vertreter der Behörden und des Parlamentes eingeladen werden sollen, fand Zustimmung.

Nachdem dann verschiedene Resolutionen zu den einzelnen Punkten zur Annahme gelangt waren, schloß der Vorsitzende die Versammlung, die rund vier Stunden in Anspruch genommen hatte.

Vermischtes.

* **Zuverspätungen durch Schneeverwehungen.** tu **Berlin**, 22. Nov. Auch am heutigen Tage wurde der deutsche Eisenbahnverkehr durch Schneeverwehungen erheblich gestört. Verspätungen von über 30 Minuten waren nichts Seltenes. Dies galt für die aus Dresden und Köln kommenden Züge, aber auch für den Holland-Expreß und den Expreß Paris—Warschau.

* **Wieder große Brände in den Vierlanden.** tu **Hamburg**, 22. Nov. Nachdem die Vierlande in den letzten Wochen zu wiederholten Malen von schweren Bränden heimgesucht wurden, brachen am gestrigen Montag nachmittag wieder in zwei Ortschaften große Feuersbrünste aus. In Ostkrauel gerieten zwei Häuser in Brand, wobei trotz energischen Eingreifens der aus den umliegenden Ortschaften und auch aus Hamburg herbeigeeilten Feuerwehren großer Schaden durch das Verbrennen von Mobiliar und Kleinvieh entstand. In Moorwerder gerieten ebenfalls zwei strohbedeckte Wohnhäuser in Brand. Als Ursache der Brände wird Brandstiftung vermutet.

* **14 schlafende Kinder noch rechtzeitig dem Flammentode entrissen.** tu **Schwerin**, 22. Nov. In mecklenburgischen Dorf Zapel brannte in der letzten Nacht das Gemeindehaus nieder, in dem zwei Familien mit 14 Kindern wohnten. Nur unter Aufbietung aller Kraft war es möglich, die schon schlafenden nur mit dem Hemd bekleideten Kinder zu retten. Die Familien sind sehr hart betroffen, da das Mobiliar nicht versichert war.

* **Verurteilung von Versicherungsmarkenfälschern.** tu **Beuthen**, 22. Nov. Vor dem Großen Schöffengericht in Beuthen wurde heute gegen die drei Kaufleute verhandelt, die gefälschte polnische Versicherungsmarken für mehrere Millionen Zloty in Frankfurt a. M. herstellen ließen, diese über die Grenze schmuggelten und in Ostoberschlesien bereits für über 600 000 Zloty davon abgesetzt hatten. Die Angeklagten waren geständig und wurden nach kurzer Verhandlung unter Zubilligung mildernder Umstände zu Gefängnisstrafen von zwei bis vier Monaten verurteilt.

* **Der Riesenbetrug von Mariakron vor Gericht.** tu **Mainz**, 22. Nov. Hier wurde vor dem erweiterten Bezirksschöffengericht der Riesenbetrug der Klosterbrennerei Mariakron in Oppenheim verhandelt. Wegen Zoll- und Steuerhinterziehung im Betrage von unerhört 20 Millionen Mark hatten sich der Fabrikant Daniel Nödling aus Oppenheim, der ehemalige Direktor des Schutzverbandes Mainzer Hausbesitzer, Peter Wirth, der Kaufmann Ernst Gröninger und der Küfer August Rottmann zu verantworten. Die Angeklagten hatten es verstanden, die Zollbeamten über den Charakter der von ihnen bezogenen Waren, die als Brennwein deklariert waren, zu täuschen, und es ermöglicht, nach Leitung Brennwein oder Spiritus aus dem Kessel bei den durch die Zollbeamten entnommenen Proben zu zapfen. Das Urteil lautete für Daniel Nödling auf 14 Monate Gefängnis und 20 Millionen Mark Geldstrafe, für Peter Wirth auf acht Monate Gefängnis und 20 Millionen Mark Geldstrafe. Die beiden Angestellten Gröninger und Rottmann erhielten je zwei Monate Gefängnis und 5 Millionen Mark Geldstrafe.

* **Zahlreiche Verletzte bei einem Brückeneinsturz.** w **Madrid**, 22. Nov. Nach Zeitungsmeldungen aus Oviedo brach eine Brücke unter einem Trauerzug zusammen. Zahlreiche Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt.

Handel und Volkswirtschaft.

Die Kehrseite des Schiedsspruches.

Wie gestaltet sich die wirtschaftliche Lage der Wuppertaler Textilindustrie? — Das Ergebnis einer Umfrage bei Führern dieser Industrie.

:: **Barmen-Elberfeld**, 21. November 1927.

Unser Mitarbeiter hat bei führenden Persönlichkeiten der Wuppertaler Textilindustrie eine Umfrage gehalten über die Folgeerscheinungen, welche die bedeutenden Lohnerhöhungen auf Grund des Schiedsspruches zeitigen werden. Es ist davon auszugehen, daß die Wuppertaler Textilindustrie außerordentlich vielseitig ist. Neben der berühmten Industrie der Barmer Artikel und der auch im Bergischen Lande weit verbreiteten Seidenindustrie spielt auch die Breitweberei eine nicht unbedeutende Rolle. Auch die Teppich- und Möbelstoffweberei nimmt eine immer größere Bedeutung an. Bekanntlich ist auch die Kunstseidenindustrie ein Hauptzweig der Wuppertaler Textilindustrie. Um diese Stammindustrie gruppieren sich in bunter Mannigfaltigkeit die Betriebe der Textilveredelungsindustrie. In ebenso großer Buntheit finden wir neben großen Fabrikbetrieben kleinere Fabrikanten, auch Lohnfabrikanten und schließlich Lohnwirkermeister. Es ist selbstverständlich, daß ein Schiedsspruch auf dieses komplizierte Gebilde seine vielgestaltigsten Einwirkungen ausübt.

In der Breitweberei, d. h. hauptsächlich in der Tuch- und Futterstoffweberei, die vor allem in Elberfeld und Umgebung verbreitet ist, müssen nach dem Urteil eines führenden Vertreters die Preise um etwa 2 Prozent erhöht werden. Für viele gut beschäftigte Industriezweige in der Breitweberei, wie Teppich- und Möbelstoffweberei und in der Kunstseidenindustrie, lagen vor der Fällung des Schiedsspruches auf viele Monate hinaus Aufträge zu festen Preisen vor, die nunmehr in ihrem Erträgnis teilweise ganz empfindlich gemindert werden. In der Tuch- und Futterstoffweberei bedeutet für den Auslandsabsatz die neuerliche Erhöhung der Preise ein schwerer Schlag.

In der Teppich- und Möbelstoffweberei wirkt sich, wie ein führender Vertreter mitteilt, besonders die Verkürzung der Arbeitszeit stark aus, da die Arbeiter sich einer längeren Arbeitszeit als 51 Stunden widersetzen werden. Die Lieferzeit der fest hereingenommenen Aufträge wird dadurch um 6 Prozent verlängert. Die Verringerung der jährlichen Betriebsleistung durch diese Arbeitszeitkürzung (von 54 auf 51 Stunden) beträgt etwa 3½ Wochen. Die Preiserhöhungen dürften in der Branche 2 bis 5 Prozent betragen. So gering dieser Prozentsatz als solcher erscheint, so ist er dennoch von ebenso großer Tragweite wie das Arbeitszeitabkommen. Auf Grund der bisherigen Erfahrungen ist anzunehmen, daß die neue Lohnwelle in den Auslandspreisen der Teppich- und Möbelstoffindustrie überhaupt nicht zum Ausdruck gebracht werden kann. Die deutschen Waren haben im ganzen Auslande wieder durch gute Qualität, durch die Anpassung an die ausländischen Bedürfnisse, durch pünktliche Lieferung sich großes Vertrauen erworben und dieses zu erhalten ist Pflicht der deutschen Industrie.

Die von jeher unter starken wirtschaftlichen Erschwernissen leidende Lohnindustrie hat weiterhin eine Verschlechterung ihrer Lage erfahren. Die Lohnfabrikanten der einfädigen Spitzen haben den Höchstrabatt auf ihrer Preisliste von 20 Prozent auf 15 Prozent herabgesetzt. Auch die Schwankung der Garnpreise und der außerordentlich scharfe Wettbewerb haben ihre ungünstigen Einwirkungen auf diese Industrie ausgeübt. Gerade die Milderung des Wettbewerbes der Fabrikanten untereinander ist das wichtigste Problem, das bei der jetzigen Steigerung der Unkosten in besonderer Schärfe gestellt wird. Ansätze zu einem geordneten Zusammenschluß sind, wie von sachverständiger Seite ausgeführt wird, zwar vorhanden, aber noch zu schwach entwickelt.

In der Industrie der Barmer Artikel wird die Preiserhöhung zwischen 5 Prozent und 10 Prozent schwanken.

Die Wirkung bei dem ganz besonders gearteten Artikel Seidenband sind je nachdem ob man Inlands- oder Auslandsabsatz in Rechnung zieht, verschieden zu beurteilen. Im Inlandsabsatz dürfte eine teilweise Preiserhöhung nicht stark ins Gewicht fallen, weil Seidenband nicht ein lebensnotwendiger Artikel ist. Allerdings darf der scharfe Wettbewerb der Fabrikantenschaft untereinander die Erzielung eines angemessenen Preises nicht unmöglich machen. Schwierig ist die Frage der Wirkung auf den Auslandsabsatz. Die schweizerische und französische Konkurrenz zwingt zu einem „Aushandeln" dieses Artikels unter Berücksichtigung von Pfennigen. Da nun die Seidenbandindustrie eine große Exportindustrie ist, ergibt sich ohne weiteres, daß die Rückwirkungen nicht gering sein werden. In der Wuppertaler Kunstseidenindustrie liegen, wie zu erwarten, für viele Monate Aufträge zu festen Preisen vor, die zu diesen, trotz der höheren Löhne ausgeführt werden müssen. Bei der Tendenz der Kunstseidenfabriken, das Preisniveau stabil zu halten, ist damit zu rechnen, daß man nach Möglichkeit Preissteigerungen zu vermeiden sucht. Ferner ist zu beachten, daß bei den Preisen der Fertigfabrikate aus Kunstseide natürlich auch Lohnerhöhungen bei den Wirkern usw. außerhalb des Wuppertales eine Rolle spielen.

Wie das Ergebnis der Umfrage zeigt, hat sich die Lage der Wuppertaler Textilindustrie infolge des Schiedsspruches mit einem Schlage geändert. Es wird die Anstrengung aller Kräfte nötig sein, um diesen schweren Schlag zu überwinden.

Wirtschaftsliteratur.

Die wirtschaftlichen Kräfte der Welt.

Unter diesem Titel hat die Dresdner Bank Berlin eine Broschüre herausgegeben, die durch ihren Inhalt und die Art ihrer Darstellung das Interesse weiter Kreise beanspruchen darf. Auf knappem Raum, aber in übersichtlicher Form wird mit Hilfe einer großen Zahl statistischer Tabellen und beigegebener textlicher Erläuterungen eine Übersicht der weltwirtschaftlichen Entwicklung gegeben, die bei aller Kürze ein vollständiges und außerordentlich anschauliches Bild von Produktion, Verbrauch und Welthandel im Vergleich zur Vorkriegszeit vermittelt. Was das reichhaltige Material besonders wertvoll macht, ist, daß darin nicht bloß eine allgemeine Darstellung der Verhältnisse in den einzelnen Wirtschaftsgebieten gegeben wird, sondern, daß auch die für die Entwicklung bisher und künftig maßgebenden Faktoren kritisch untersucht sowie die dabei obwaltenden Tendenzen und die sich ergebenden weltwirtschaftlichen Probleme herausgearbeitet werden.

„Neuer Impuls an Rhein und Ruhr."

Soeben kommt unter diesem Titel eine große Werbe- und Export-Ausgabe des bekannten „Industrieblattes" (Stuttgart) heraus. Verrät schon das originelle, künstlerische Titelblatt das Ringen, Kämpfen und Schaffen der rheinisch-westfälischen Industrie, so ist diese Ausgabe werbe- wie drucktechnisch und hinsichtlich des Ausdrucksvermögens ihres redaktionellen Teils so recht geeignet, dem In- und Ausland Hochachtung abzuzwingen für die gewaltigen Leistungen, welche an Rhein und Ruhr wieder vollbracht werden. Besonders erfreulich ist hierbei das sachliche Bestreben, allen Wirtschaftskreisen in eindringlichen Worten und prächtigen Bildern die Tatsache zu vermitteln, daß unsere Industrie und insbesondere der durch Besatzung und andere wirtschaftliche Nöte stark mitgenommene Teil an Rhein und Ruhr trotz aller Niederschläge langsam wieder aufsteigt. So dürfte die vorliegende Werbe- und Export-Ausgabe des „Industrieblattes" wiederum ein Wahrzeichen treuer deutscher Arbeit sein, unermüdlich ringend im Dienste der Berufsbildung und dem Fortschritt von Technik und Wirtschaft.

Personalwirtschaft im Handwerksbetriebe.

Wie in jedem Betriebe, so sind auch im Handwerksbetriebe drei Faktoren bestimmend für die Erzielung der größten Wirtschaftlichkeit durch Aufwandsparung und Leistungssteigerung: 1. Die in ihm tätigen Personen, Meister, Gesellen und Lehrlinge, 2. das Material, Betriebseinrichtungen und Werkstoffe und 3. die Arbeit, „das organisierte Zusammenwirken von Personal und Material". Der wertvollste Faktor der handwerklichen Betriebe sind die Personen, ihre Behandlung und ihr Einfluß auf die rationelle Betriebsführung. Eine jede rationalisierende Tätigkeit in einem Betriebe ist letzten Endes zwecklos, wenn diesem die qualifizierten Arbeitskräfte fehlen, und das ist ganz besonders im Handwerksbetriebe der Fall, weil jedes handwerkliche Arbeitsprodukt Qualitätsarbeit ist bzw. sein soll. Andererseits werden jedoch der beste Arbeitswille und der größte Fleiß des Gesellen und Lehrlings nur eine Verschwendung von Zeit und Energie sein und bleiben, wenn er nicht für seinen Beruf geeignet ist, d. h. die notwendigen Anlagen und Fähigkeiten nicht von vornherein mitbringt.

Zu der Frage: Wie erwirbt sich der Handwerker das Rüstzeug für seinen Beruf und vor allem wo und wann gelangt er zur Kenntnis der Mittel und Wege zur Durchführung rationeller Betriebsführung, sei auf den Aufsatz „Personalwirtschaft im Handwerksbetrieb", Heft 9 der „Betriebsführung" verwiesen, in dem Dr. Butenberg-Köln, dieses Thema ausführlich behandelt. Aus dem weiteren Inhalt der Hefte 9 und 10 der „Betriebsführung" (Mitteilungen des Forschungsinstitutes für rationelle Betriebsführung im Handwerk, jährlich 12 Hefte. Preis einzeln 80 Pf., halbjährlich 4 RM.), nennen wir: Rationelle Betriebsführung und Berufsschule. Eine kalkulatorische Bewertung der weißen Anstrichfarben. Ein materialgerechter und haltbarer Fassadenanstrich. Bibliographie wissenschaftlicher Arbeiten. Lehrfilme. Buchbesprechungen. Handwerkstechnische Rundschau: Eine neue Präzisions-Rundschleifmaschine mit Einscheibenantrieb und Flüssigkeitsgetriebe. Der Rondor-Diamant zum Abrichten von Schleifscheiben. Darmsparer „Bresfac". Aluminiumlöt- und Modellierverfahren „Tialit". Kaufmännische und technische Organisationsneuerungen. Technische und wirtschaftliche Fortschritte im Backgewerbe. Die zweckmäßigste Verbuchung der Löhne und der sozialen Lasten. Die Ausstellung „Das bayerische Handwerk 1927". Freno-Faserstoff. Feinhammer. Ein neuer Baustoff „Lianat". Da Nam-Kabel. — Probenummer kostenlos durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag G. Braun, G. m. b. H., Karlsruhe.

Düsseldorfer Kurenbörse.

tu **Düsseldorf**, 22. Nov. **(Tel.)** An der heutigen Düsseldorfer Börse hielten sich die Umsätze wiederum in engen Grenzen, besonders in Kohlenkuxen war ein Besitzwechsel kaum festzustellen. Nominell wurden ungefähr die letzten Kurse genannt. Carolus Magnus wurden etwas höher gesucht, Diergard dagegen etwas billiger zum Verkauf gestellt. Nur in Kohlenaktien konnte sich einiges Geschäft entwickeln und zwar wurden Lothringen, Dahlbusch und Niederrhein. Bergbau 3 Prozent niedriger umgesetzt. Für Braunkohlenwerte wurden nominell die letzten Preise genannt. Glimmerode waren vereinzelt im Verkehr. Etwas lebhafter war das Geschäft in Kaliwerten. Bevorzugt waren Kaliaktien und hier besonders Kaliindustrie, die ihre gestrige Steigerung nicht voll zu behaupten vermochten, lebhafter gehandelt. Hallesche Kali wurden zu ungefähr letzten Preisen aus dem Markt genommen, Wittekind und Krügershall waren etwas niedriger im Verkehr. Von Kalikuxen wurden Burbach, Hansa Silwerberg, Hedwigsburg, und elsässische Werte umgesetzt. Für Einigkeit und Siegfried I wurden trotz des inzwischen veröffentlichten schlechten Abschlusses die letzten Preise bewilligt. In Industriewerten hielt das Interesse in Grenzen an, die höher bezahlt wurden. Auch für Gebr. Schönborn zeigte sich gebesserte Nachfrage, während Düsseldorfer Eisenbahnbedarf Wener billiger zum Verkauf gestellt wurden. Kabel waren gleichfalls niedriger im Verkehr. Für Getreideindustrie, Rheinmetall und Rheinische Linoleum erhielt sich die Nachfrage, dagegen hat das Interesse für Allgemeine Hochbau heute nachgelassen.

Ausländische Wechselkurse.

tu **Zürich**, 22. Nov. **(Tel.)** Berlin 123,77½; Wien 73; Prag 15,37½; Holland 209,47½; Newyork 5,1845; London 25,28½; Paris 20,38¾; Italien 28,21½; Brüssel 72,37½; Kopenhagen 139; Stockholm 139,65; Oslo 137,80; Madrid 87,80.

tu **Amsterdam**, 22. Nov. **(Tel.)** London 12,06 11/15; Berlin 59,07; Paris 9,72¾; Schweiz 47,53; Wien 34,90; Kopenhagen 66,33; Stockholm 66,65; Oslo 65,70; Newyork 24,741; Brüssel 34,54½; Madrid 41,90; Italien 13,47.

Warenmärkte.

Hamburger Warenmarkt.

tu **Hamburg**, 22. Nov. **(Tel.)** Kaffee: Der Markt war bei belanglosen Umsätzen sehr ruhig. Brasilien hielt seine Offerten größtenteils unverändert. — Kakao: Der Markt blieb für Lokowaren ziemlich unverändert, für neue Ernte wieder etwas nachgiebiger, das Geschäft blieb indessen beschränkt. Accra good fermented loko 66 bis 68,6, schwimmend 65,6 bis 64, Bahia superior loko 70, schwimmend 68,5, Thomee superior loko 70—71, schwimmend 69,6, Trinidad Plantation loko 73 bis 74, November-Dezember 71, Superior Sommer ariba loko 93 bis 98, Superior Epoca ariba loko 78 bis 80, schwimmend 75. — Reis: Der Export war mit größeren Aufträgen im Markt, die auch zu Abschlüssen führten. Daneben kam es zu kleinem Bedarfsgeschäft, wobei die Preise unverändert blieben. — Auslandszucker: Bei steiger Tendenz notierten Tschechische Kristalle Feinkorn loko 14,11¼ bis 15,0¾, Dezember 14,10½ bis 15, Januar-März 15,3 bis 15,1½. — Schmalz: Tendenz stetig, Preise unverändert. — Getreide: Die Umsätze waren trotz leicht befestigter Tendenz nicht sonderlich groß. Die Preise blieben unverändert. — Mehl: Tendenz stetig. 70 Prozent Weizenauszugsmehl hiesiger Mühlen 42,75 bis 43, Bäckermehl hiesiger Mühlen 37,25 bis 37,50, Weizenauszugsmehl inl. Mühlen 30,5 bis 32,5, amerikanisches Weizenmehl 7 bis 8,5, 70prozentiges Roggenmehl hiesiger Mühlen 35,5 bis 36 bis 37,5, Roggenmehl hiesiger Mühlen 30 bis 30,5, 70prozentiges Roggenmehl inländischer Mühlen 32,5 bis 33,5, Roggengrobmehl inländischer Mühlen 28 bis 29. — Hülsenfrüchte: Der Markt verkehrte in fester Haltung. Die Umsätze bei behaupteten Preisen waren befriedigend. Preise unverändert. — Futtermittel: Der Markt lag sehr ruhig, die Umsätze auf Basis letzter Preise waren unbedeutend. Preise unverändert. — Öle und Fette: Tendenz ruhig, Preise unverändert. — Chemikalien: Tendenz ruhig, Preise unverändert. — Paraffin und Wachs: Bei unveränderten Preisen ruhige Tendenz.

Metallnotierungen.

tu **Hamburg**, 22. Nov. **(Tel.)** Silber, Brief 79,75, Geld 78,75; Zink, Brief 53,25, Geld 52,75. Terminnotierungen. Kupfer: November Brief 123, Geld 121,75; Dezember Brief 122,5, Geld 122,25; Januar Brief 122,5, Geld 122,25; Februar bez. 122,5, Brief 122,75, Geld 122,25; März Brief 122,75, Geld 122,25; April bez. 122,25, Brief 122,5, Geld 122,25; Mai Brief 122,75, Geld 122; Juni Brief 122,75, Geld 122; Juli Brief 122,75, Geld 122; August Brief 122,75, Geld 122; September Brief 122,75, Geld 122; Oktober Brief 122,75, Geld 122. Tendenz: stetig. Zinn: November bez. 542, Brief 546, Geld 540; Dezember Brief 544, Geld 540; Januar Brief 542, Geld 538; Februar Brief 541, Geld 537; März Brief 539, Geld 535; April bez. 534, Brief 536, Geld 534. Tendenz: fest.

tu **London**, 22. Nov. **(Tel.)** Schluß. Kupfer Standard per Kassa 59⅜—59 11/16; dito per drei Monate 59,75—59 13/16; Elektrolytkupfer 64,5—64,75. Best Selected 63,5—64,75. Zinn Standard per Kassa 267—267,25; dito per drei Monate 264—264,25; Blei per Kassa 21¾; dito per drei Monate 21,75; Zink per Kassa 26¾; dito per drei Monate 26 5/16; Silber per Kassa 26,5; dito per drei Monate 26¾; Gold —.

Baumwollnotierungen.

tu **Bremen**, 22. Nov. **(Tel.)** Terminschlußkurse. Dezember 21,25—21,36; Januar 21,30—21,31; März 21,36—21,42; Mai 21,49—21,52; Juli 21,39—21,46; Oktober 20,91—21,00. Tendenz: ruhig.

tu **Liverpool**, 22. Nov. **(Tel.)** Schluß. Dezember 10,67; Januar 10,69; März 10,65; Mai 10,64; Juli 10,56; Oktober 10,23. Tendenz: kaum stetig. Umsätze: 8000.

tu **Newyork**, 22. Nov. **(Tel.)** Eröffnung. Dezember 19,74 bis 19,78, Januar 19,80—19,83; März 20,01—20,03; Mai 20,18 bis 20,20; Juli 20,04—20,05; Oktober 19,45. Tendenz: abgeschwächt.

tu **Newyork**, 22. Nov. **(Tel.)** Zweites. Dezember 19,78; Januar 19,87; März 20,05; Mai 20,21; Juli 20,10; Oktober 19,50. Tendenz: stetig. Zufuhr: 65 000.

tu **New Orleans**, 22. Nov. **(Tel.)** Eröffnung. Dezember 19,97; Januar 20,11; März 20,29, Mai 20,40; Juli 20,18; Oktober 19,32. Tendenz: willig.

tu **New Orleans**, 22. Nov. **(Tel.)** Schluß. Dezember 19,78 bis 19,80; Januar 19,90—91; März 20,09—11; Mai 20,18—20; Juli 20,02; Oktober 19,27—28. Loko: 19,79. Tendenz: willig.

tu **Newyork**, 22. Nov. **(Tel.)** Zweites. Dezember 19,96; Januar 20,09; März 20,26; Mai 20,33; Juli 20,17; Oktober 19,37. Tendenz: stetig.

tu **Newyork**, 22. Nov. **(Tel.)** Schluß. Dezember 19,59—62; Januar 19,68—69; März 19,88—89; Mai 20,04—05; Juli 19,93 bis 19,97; Oktober 19,35. Loko: 20,00. Tendenz: willig.

Zu teure Flachspreise.

Wie aus Riga berichtet wird, ist der lettländische Finanzminister soeben von zwei deutschen Flachsgroßhändlern besucht worden, die in Lettland und Estland Flachskäufe tätigen wollten. Die deutschen Kaufleute bezeichneten die vom lettländischen Finanzminister geforderten Flachspreise von 110 bis 113 Pfund Sterling pro Tonne viel zu hoch. Die deutschen Weber könnten solche Preise nicht bewilligen. Der lettländische Finanzminister vertrat hingegen die Ansicht, daß die Flachspreise nach Abschluß der russisch-lettländischen Konvention noch weiter anziehen werden.

Amerikanische Getreidenotierungen

Terminpreise.

Chicago	22. 11	21. 11.		22. 11	21. 11.
Weizen Dez.	129¼	127⅞	Hafer Dez.	52¼	48⅞
„ März	133⅞	131½	„ März	44⅜	50⅞
„ Mai	136½	134⅝	„ Mai	51⅛	51⅞
Mais Dez.	94⅛	86⅜	Roggen Dez.	106	104
„ März	87½	0⅜	„ März	104	106
„ Mai	91⅜	93⅜	„ Mai	109	107⅛

New-York	22. 11	21. 11.		22. 11	21. 11.
Weizen Domestic Sept.	—	—	Weizen Bonded Okt.	—	—
Dez.	133	129½	Dez.	—	—

Locopreise.

Chicago	22.11	21.11.	New-York	22.11	21.11.
Weizen			Weizen		
Hot. Som.Wint. Nr. 2	—	137½	Manitoba Nr. 1	132	59⅛
Hart. „ „ „	130	129¾	Rot Som.-Wint. Nr. 2	150	143⅜
Gemischter Nr. 2	120	—	hart.	144	141⅛
Hart. Som.-Wint. Nr. 3	129	129½	Mais, neu ank. Ernte	131	33⅜
Mais, gelb Nr. 2	91	91	Roggen, Nr. 2 f.o.b. N.Y.	120	117
Hafer, weiß Nr. 2	51¼	52¾	Gerste, Malting	97	5
Roggen, Nr. 2	103¾	—	Mehl, Spring in sack	550	550
Gerste, Malting	78-87	81-87	clears[1])	69	690

		22. 11.	21. 11.
Frachten:	Fracht nach England[2])	3,4—3,3	2,3—3
	„ „ Kontinent[2])	14—15	14—15

Anmerkung: [1]) Per 196 lbs. [2]) In Shilling und Pence per 480 lbs [3]) In Dollarcents per 100 lbs.

Handelsnachrichten.

Kalker Maschinenfabrik A.-G., Köln-Kalk. Das abgelaufene Geschäftsjahr schließt nach Abschreibungen von 425 072 RM. mit einem Verlust von 446 327 RM. ab. Zur Deckung soll der gesetzliche Reservefonds in Höhe von 186 herangezogen werden. Der dann noch verbleibende Verlust von 259 869 RM. soll auf neue Rechnung vorgetragen werden. Das Werk ist bis Ende des laufenden Jahres noch mit Aufträgen versehen.

Deutsche Zündholzfabriken A.-G., Hamburg. Laut „B. B. Z." soll die zum Schwedentrust gehörige Gesellschaft das abgelaufene Geschäftsjahr mit einem Verlust abschließen, über dessen Höhe bei der Verwaltung eine Auskunft nicht zu erhalten ist. Bekanntlich brachte das Vorjahr einen Verlust von 312 000 RM.

Vereine und Veranstaltungen.

Münster, 23. November.

Der Verband für deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur veranstaltet am Donnerstag, den 24. dieses Monats, 20 Uhr im Hotel Monopol einen Vortragsabend mit anschließendem gemütlichen Beisammensein. Herr Stadtarchivar Dr. Schulte wird die Liebenswürdigkeit haben, einen Vortrag mit Lichtbildern „Reisebilder aus Schweden" zu halten. Mitglieder und Gäste — auch Herren — sind herzlich willkommen. — Am Donnerstag den 1. und Freitag den 2. Dezember findet im Hotel Franke, Letzter Straße, eine Weihnachtsverkauf statt. Nachmittags von 16 Uhr ab weihnachtliche Darbietungen und Kaffeetrinken.

Bezirksverband der kath. Jugend- und Jungmännervereine Münster (Stadt). Der „Miva"-Werbetag hat in der kath. Jugend Begeisterung hervorgebracht. — Die „Miva" will auch Hilfe leisten den Diasporapfarrern in der Heimat. Darum entschloß man sich, zuerst Mittel zu „ersparen" für einen Opelwagen, der einem vielbeschäftigten Diasporapfarrer zur Verfügung gestellt werden soll. Also — Münsters Jugend — auf zur Tat! Sparkarten und Sparmarken sind zu haben bei den H. H. Präsides! „Sei klein die Gabe oder groß, es ist eine Tat für Gott, die Menschen, die Heimat!"

Verantwortlich für den allgemeinen Teil Paul Korne für Politik Heinrich Heilemann, für Feuilleton Dr. Gottfried Hoiendamp für Lokales und Provinzielles Franz W. Bernekamp, für Handel und Sport Josef Engbers, für Inserate An'on Busch sämtlich in Münster Druck und Verlag der Aschendorffschen Verlagsbuchhdl. Münster i. W.





Die Verlobung meiner Tochter Johanna und unseres Sohnes Bernhard beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen

Frau Wwe. A. Holtmann
Maria geb. Hennewig-Oeing
Anton Weitkamp-Neuhaus und Frau
Bertha geb. Brockhaus

Billerbeck i. W.
den 23. November 1927

Meine Verlobung mit Fräulein Johanna Holtmann, Tochter des verstorbenen Gutsbesitzers Anton Holtmann u. seiner Frau Gemahlin Maria geb. Hennewig Oeing gebe ich hiermit bekannt

Bernhard Weitkamp-Neuhaus

Billerbeck i. W.
den 23. November 1927

f9871n

Statt besonderer Anzeige

Erich Jansen
Else Jansen
geb. Cohaus

Vermählte

Südlohn, den 23. November 1927

Ihre heute vollzogene Vermählung geben bekannt

Benj. Graf von Looz Corswarem
und Frau
Toni geb. Holtmann-Schultmann

Haus Loos — Münster i. W.

den 23. November 1927

Statt jeder besonderen Anzeige

Ihre in Münster vollzogene Vermählung beehren sich anzuzeigen

Walter Pache
Agnes-Auguste Pache
geb. Häskamp

Billerbeck i. W. (Bombeck) — Bocholt i. W.

den 23. November 1927

f9829n

Ihre Vermählung geben bekannt

Bernhard Dapper
Agnes Dapper
geb. Groll

Billerbeck i. W. — Rheine i. W.

den 23. November 1927

f9830n

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nacht 3 Uhr meinen innigstgeliebten, unvergeßlichen Mann, unsern guten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Schlossermeister
Hermann Kellermann

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb, versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, im Alter von 67 Jahren ruhig und gottergeben im Herrn nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden.

Seine Seele wird dem Gebete der Gläubigen, besonders den Priestern am Altare empfohlen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Münster i. W., Ludgeristr. 42, Roxel, Dresden, Wilhelmshaven und Warendorf, den 22. November 1927.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 25. November, nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause Ludgeristr. 42 aus statt. Das feierliche Seelenamt ist am gleichen Tage vormittags 9 Uhr in der St. Ludgeri-Pfarrkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.

---

†

Das Sechswochen-Seelenamt
für meinen lieben Bruder, unsern guten Onkel, den
Reichsbahninspektor
Karl Nolzen
findet statt am 24. November, 8 Uhr in der St. Martini-Pfarrkirche. Freunde und Bekannte werden hierzu herzlichst eingeladen *w

---

Trauerzettel u. Totenbriefe
werden schnell und billig angefertigt in der
Aschendorffschen Buchdruckerei.

Praktische, billige Weihnachts-Geschenke
finden Sie in dem

Räumungs-Ausverkauf

Rack & Korte
Ludgerihaus — Alter Steinweg

Teppiche, Läufer, Klubsessel, Stores, Möbel usw.

f9882b

Statt Karten

Maria Hentze
Alfons Becker
Verlobte
Neuenkirchen — Ascheberg i. W.
Krs. Wiedenbrück

23. November 1927

f9792n

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt
Johannes Speckmann
Elisabeth Speckmann
geb. Beilker
Bösensell — Havixbeck

23. November 1927

*n



DIE **Alpina**-UHR
ist zuverlässig, formschön, preiswert und ein ausgezeichnetes Geschenk.

Alpina-Uhren-Verkaufsstelle
Fachgeschäft
Abeler
Feinuhrmacher
Münster i. W., Bogenstrasse 2 — Rheine i. W., Emsstrasse 2

Gasthof Lortzinghaus
Restaurant
Klemensstraße 31 — Ruf 629
Heute, Mittwoch
ab 8 Uhr s9879w
Konzert mit Tanz

Journal-Lesezirkel
10 Zeitschr. schon von Mk. 1.00 monatl. an
Bücher-Leihbibliothek
über 6000 Bde. Laufend Neu-Aufnahmen.
Prospekte bitte ich zu verlangen
Buchhandlung Aug. Greve
Drubbel 5 6 f5371xr



f5021xw
B. Oelgemöller
Königstr. 53. Fernruf 2609.

Baumwollwaren-Großhandlung
sucht für den münsterschen Bezirk einen bei der kleinen und großen Detail-kundschaft, sowie Warenhäusern bestens eingeführten
Vertreter
gegen Provision. Langjährige erfolgreiche Tätigkeit Bedingung. Offerten unter Ang. v. R. f. an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten unter Z A 5045. i477)ff

---

Steiners Künstlerspiele

Münster i. W. Rothenburg 9.

Mittwochnachmittag
Die beliebte
Bier-Uhr-Mokka-Stunde
mit künstlerischen Darbietungen bei freiem Eintritt
Beginn der Abendvorstellung 8 Uhr. 19880a

Friseuse, erste Kraft, mit la Referenzen, empfiehlt sich in der bevorstehenden Wintersaison zur Ausführung von
Gesellschafts-Frisuren, Manikure und dergl.
in u. außer dem Hause. Außerdem suche ich noch einige Damen als Morgenkundschaft.
Näh. Geschäftsstelle

Autofahrten
Kilometer 30 Pfg.
Fernruf 2525.
19.036n

Pelz-

Reparaturen sowie Neuanfertigung zu billigsten Preisen
Karl Dehne,
Kürschnermeister *n
Hörsterstr. 23, 1. Etg.

Westfalen
Bohnerwachs



½ kg Dose Mk. 1.40
nachgefüllt Mk. 1,25
¼ kg Dose Mk. 0.75
nachgefüllt Mk. 0.65
Behörden, Krankenhäuser, Klöster, Hotels u. Großverbraucher f5122)a
Preis an Anfrage.
Jos. Koneyer,
Wolbecker Straße 2.

Lassen Sie Ihre
Gasfatissen
bei uns füllen
Inlett 40×50 cm mit Federn von 93 Pfg. an.
Spezial-Bettgeschäft
Pruss & Co.
Rothenburg 8. f5372)a

Schmiedeeiserne Fenster



fabrikziert preiswert
B. Teupen, Ochtrup i. W.
hf-9011a

Ein guter Rum
der beste Erkältungsschutz.
Ganze Flasche 3,50 u. 4.75
Halbe Flasche 2,— u. 2,75
Preis mit Flasche
Schwanen-Drogerie
Ferd. Meyhöfener Nachf.
Rothenburg 39 40.
f5195)a

Honig
garant. rein Bienen-, Blüten-, Schleuder-Honig feinste Qualität. 10 Pfund Eimer 10,70 Mk. 5 Pfund Eimer 6,20 Mk. Nachn. 30 Pfg. mehr. Lehrer a. D. Brandsack, Bude 167 i. Old. In einem Monat 960 Nachbestellungen. Rücknahme bei Nichtgefallen.
s9799x

Theater der Stadt Münster
Wochenspielplan vom 23. Nov. bis 25. Nov.

Tag	Uhr	Vorstellung	Pr.	Miete
Mi	19.45	Don Carlos (I. Stadt.)	3	B 10
Do	19.45	Der tolle Tag (Figaros Hochzeit)	3	A 10
Fr		Geschlossen		

Schauburg
Münster i. W.
Am Servatiiplatz
Nur noch 2 Tage!
Das Filmereignis der Woche
Die Liebe einer Kaiserin
(Der Scheinheiligen)
Ein Großfilm von Freiheit und Liebe aus der Zeit Katharinas der Großen.
Buster Keaton
der als Transportführer mit seinem todtraurigen Gesicht jeden Besucher unbedingt zum Lachen zwingt
Und der übrige Spielplan

Sonder-Angebot
Anfertigung feiner Herren Anzüge 25 Mark
Paletots 20 Mark, unter Garantie. *w
Angebote unter L. L. 19 an die Gesch.

Baumwollsaatmehl
Erdnußmehl
Gerste, Gerstenmehl
Mais, Maismehl
Kleie, Bolmehl
Weizen- und Roggenmehle
Münsterländer Korn
Doppelkorn
Hausmarke „Cardinal"
Weinbrand - Rum
Liköre
E. Hölscher
Walzenmühle u. Kornbrennerei
Neutor f2548)n
Kleinverkauf: Steinfurterstraße 16

Herrschaftliche Einfamilienhäuser
an der Gertrudenstraße gelegen, welche bald beziehbar sind, habe ich Auftrag zu verkaufen.
Kapitalkräftige Reflektanten erfahren Näheres durch
Th. Lübbert
Immobilien-Makler
R D M. s9874w

Waschwunder
„Kompressor" reinigt die Wäsche in 5 Minuten. **Das schönste Weihnachtsgeschenk** für die sorgende Mutter. Bei der Vorführung im Gesellenhaus wurde ca. 2200 Apparate verk. Weihn.-Sonderpreis 16 ℳ nur bei **W. Jager,** Wermelingstraße 41 s9861)r

---

Süßwaren-Großhandlung im Münsterland
sucht per sofort oder Januar für gut eingeführte und neue Touren
tatkräftigen, jüngeren
Reisenden
aus gleicher oder verwandter Branche, der den Bezirk kennt und eingeführt ist. i494)w
Ausführliche schriftliche Angebote mit Gehaltsansprüchen und Lichtbild unter **L. M 5056** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Leistungsfähiger Importeur sucht
Vertreter
der den Vertrieb von **Dorschlebertran** an die Schweinemäster übernimmt. Kein Kapital erforderlich! Angeb. u. **J H 539** an **Invalidendank,** Ann.-Exp., **Hamburg 11,** erbeten. f9870w

---

Erste Hamburger 6818g
Kaffee- u. Teefirma
gegr. 1833, sucht geeigneten Herren od. Damen als
Vertreter
zum Besuch von Restaurants, Cafés und Hotels
A. F. W. Röpe Nachf. G. m. b. H., Hamburg 5

Kleine Anzeigen
wie Wohnungen, Stellungen, An- und Verkäufe, sowie sonstige Gelegenheitsanzeigen finden durch den **„Münsterischen Anzeiger"** weiteste und zweckmäßigste Verbreitung.



B. WÖRDEMANN
Das Haus für Qualitätsschuhe
Rothenburg 4



National
Kontroll Kassen
sind die besten und billigsten
Bequeme Teilzahlungen
National Registrier Kassen Ges. m. b. H.
Fabrik: Berlin-Neukölln
Bezirksvertreter A. BERZDORF
Münster i. Westf., Hammerstr. 4, ptr.
(am Ludgeriplatz) — Telefon 2956

f4955g e

Bekanntmachung!
Wichtig für alle Hausfrauen! f205gm

Während der kalten Jahreszeit werden, von einer alten Gewohnheit aus dem Sommer herrührend, Puddinge viel zu kalt serviert. Dieses ist grundfalsch, verehrte Hausfrau! Zimmerwarm sollen Töllner-Puddinge im Winter gereicht werden. Ja, — im Winter schmeckt eine lauwarme Rote Grütze von Töllner vorzüglich. Machen Sie folgenden Versuch. Sie sind für diesen Vorschlag dankbar. Bereiten Sie Töllner'sche Rote Grütze erst kurz vor dem Essen und reichen Sie Rote Grütze lauwarm mit kalter Milch. Sie wird zwar so schnell nicht steif, schmeckt aber cremeartig vorzüglich. Töllner's Rote Grütze ist preiswert: der Silberbeutel kostet nur 15 Pf.

Reichen Sie bitte auch den ein achen Töllner'schen Riesen-Pudding wie überhaupt alle Töllner-Puddinge im Winter nicht kalt, sondern in Zimmertemperatur. Sie schmecken dann besser und sind viel bekömmlicher. Vergessen Sie nicht, daß Töllner-Puddinge für Kinder und Erwachsene eine hochwertige Nahrung sind. Fordern Sie ausdrücklich die Marke „Töllner."



die beste Stärkung für
Kranke, Schwache, Erholungsbedürftige und auch Gesunde
Beachten Sie:
1 Flasche **Malton** Tokayer-Typ hat soviel Nährstoffe wie 3 Flaschen Tarragona- und ähnliche Weine.
Seit 1895 ärztlich empfohlen.
Deutsche Malton-Ges. m. b. H.
Wandsbek-Hamburg

Zu beziehen durch die Drogerien und Feinkostgeschäfte.
Vertreter: **Franz Kegel,** Münster, Meichersstr. 54 Fernr. 4368

Altberühmte rheinische Weingroßhandlung
mit weltbekannter **Spezialität** und großen Lagerbeständen sucht für den Bezirk **Münster i. W.** eingeführten
Vertreter.
Bestempfohlene Herren wollen sich melden unter **„National 1786"** an **E. Vendel, G. m. b. H.,** Annoncen-Expedition, Salzstraße 57.

Soeben erschien:
GEORG SCHREIBER
Auslanddeutschtum u. Katholizismus
(Aschendorffs zeitgemäße Schriften, Heft 18)
90 Pfg.
INHALT.
Das Auslanddeutschtum als Kulturfrage — die Idee der Nationalität — der Universalismus — Naturrecht und Menschenrechte — der organische Staatsgedanke — das Volkstum — Ablehnung des Alldeutschtums — die Praxis — kulturelle Reform und Seelsorge — Religion und Volkstum — die Entscheidung des Dortmunder Katholikentages 1927.

Wegen der erstmalig aufgeworfenen Problemstellung zeigt diese bedeutsame Schrift erstmalig das Ethos der gesamten Auslandbewegung

Jede Buchhandlung liefert

Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, Münster i. W.

Inseraten-Aufträge
sind an die **Geschäftsstelle** zu richten (nicht an die Redaktion)

Hypothekenkapital
in jeder Höhe
auf größere Geschäftshäuser, Güter und Industriebetriebe, sowie Kommunalkredite vermittelt *8175w
Bankgeschäft A. Tork,
Münster i. W., Rosenstraße 1.

6-Familien-Haus
mit 2 freiwerdenden Wohnung u. nebst Stallung, massiv, in bestem Zustande, für 16 000 Mk. bei 6000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Näheres zwischen 2 bis 8 Uhr bei *
M. Landsmann,
Heilstraße 41, II.

Eine Partie
Puppenwagen
schöne Auswahl, sollen billig zum Verkauf kommen. f5332)f
A. Köster
Sonnenstr. 82.

Spekulatius-Formen
in Holz ff. geschnitzt,
Spekulatius-Abschneider
sowie
Marzipan- und **Schokoladen-Formen**
in großer Auswahl.
Th. Vogel,
Bogenstraße 17. f9720)a

Stroh
wird abgegeben am Donnerstag, den 24. Nov., von mittags ab an bis Freitag abend ab Hof à Ztr. 1,50 Mk. *a
Th. Hovestadt,
Südmühle.

Neuzeitliche moderne
Leihbibliothek
laufend Einstellung von Neuerscheinungen.
Beitritt jeder Zeit.
Brinkmann & Wiest
Buchhandlung, f3940)a
Am Hauptbahnhof.

Klaviere
spottbillig, neu u. gebr.,
W. Feder, Gallitzinstr. 38.
f5265)a

500—600
Weihnachtsbäume
1—3 Meter hoch, zu kaufen gesucht Off. u. P P 22 an Geschst. *

D.K.W. Motorräder
4 PS.
nur 750 M. ab Werk
Generalvertreter
Fritz Hürter,
Hammerstraße 38.
Telephon 510. i4854)a

Englisch in 3 Monaten!
Unterricht erteilt Engländerin. Angeb. unt. W B 856 an die Geschäftsstelle. *8226

Schröders Patent-Bureau
Alter Steinweg 28
Fernspr. 2921.

Offene Wohnungen

Möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee, evtl. mit voller Pension, z. 1. Dezember zu vermieten. *8223
Sonnenstraße 55, am Hörstertor.

In allen Stadtteilen
möbl. Zimmer
zu vermieten. f3983)a
Miet-Sensale
Hogenstraße 19.

Frdl. möbl. Zimmer
zu vermieten. *
Dahlweg 6, II.

Abgeschloss. Lagerraum
ca. 50 qm. an der Ludgeristraße zu vermiet. Näheres Harkenbrinkeskasse 20. *8219

Gesuchte Wohnungen

Gut möbl. Zimmer
in gutem Hause zum 1. Dezember 1927 gesucht. Möglichst Nähe Bahnhof. Angeb. u. M O 5057 an Geschst. i495)

Solid. anständ. Herr, geschäftstätig, den ganzen Tag, sucht ruhiges, **möbl. Zimmer.** Offert. mit Preisangabe unter M M 20 an Geschst. *

Akademiker, Dauermieter, sucht zum 1. 12.
1-2 möblierte Zimmer
in gutem Hause. Oft. unter Nr. 5690 an Anzeigen-Annahme **Korte,** Michaelisplatz 7—8. *

Verloren u. Gefunden
1 Schlüssel (mit Schutzkappe) verloren.
Kappert,
Kettelerstr. 12, 2. Et. *